

Irenäus: Zum Erweise der apostol. Verkündigung

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig

Aus Besprechungen über die erste Auflage von

Irenäus, Zum Erweise der apostol. Verkündigung:

Als apologetischer Traktat ist das Werk ein sehr interessantes Dokument über die altchristliche Glaubensbegründung, eine Probe der Schriftauslegung jener Zeit, wie eine dankenswerte Erhärtung und Klärung der Theologie und der literarischen Arbeit des Bischofs von Lyon; und die Theologie darf den armenischen Herausgebern mit dem Glückwunsch zum Funde ebenso den Dank für ihre aufmerksame und nicht selten schwere Übersetzerarbeit aufrichtig aussprechen. Die Teilnahme Harnacks an der Herausgabe hat nicht nur schon in der Übersetzung einige Mißverständnisse abgewehrt, sondern das Werk auch mit Erläuterungen versehen, die das Verständnis der Schrift erleichtern und ihre Bedeutung auch dort illustrieren, wo andre Auffassungen die zunächst vorgetragene vielleicht noch ersetzen dürften bezw. ersetzen müssen. Prof. Dr. S. Weber-Freiburg i. B.
in 5 Spalten der **Deutschen Lit.-Zeitung** 1907 Nr. 33.

Die Schrift dient nicht bloß zur Ergänzung und Erklärung unseres bisherigen Wissens über Irenäus, sondern sie läßt auch die Theologie, speziell die Trinitäts- und die Erlösungslehre des Irenäus und damit die kirchliche Lehre des zweiten Jahrhunderts in ein helleres Licht treten; auch die geradezu reformatorischen Charakter tragenden Ausführungen über die Ethik sind von großem Interesse.

Theolog. Literaturbericht ($1^1/_2$ Spalten) 1907 Nr. 3.

Das Heft ist inhaltlich eine höchst würdige Eröffnung der neuen Reihe des auch in der Wochenschrift so oft genannten Sammelwerkes. (Folgt Ergänzung einiger Zitate und andre sachliche Bemerkungen.) Die Entdecker und Herausgeber verdienen unsern Dank und Glückwunsch.

Professor D. Eberhard Nestle-Maulbronn in $2^1/_2$ Spalten der **Berl. philolog. Wochenschrift** 1907 Nr. 8.

Professor Dr. Franz Diekamp-Münster i. W. in der **Theolog. Revue** 1907 Nr. 8 am Schluß einer 3½ Spalten umfassenden Besprechung: Wir können uns dieser neuen literarischen Gabe des Orients als einer vielfachen Bestätigung, Erläuterung und Ergänzung dessen, was wir bisher von der Theologie des heil. Irenäus wußten, von Herzen freuen.

Eingehende Besprechungen brachten ferner:

Professor D. Nathanael Bonwetsch-Göttingen in der **Theolog. Literaturzeitung** 1907 Nr. 6: 2 Spalten.

Professor Dr. Joh. Evang. von Belser-Tübingen in der **Tübinger Theolog. Quartalschrift** 1907, IV: 3 Seiten.

Professor Dr. Hugo Koch-Braunsberg in der wissenschaftl. Beilage der **Germania** 1907 Nr. 8: 3½ Seiten.

Professor D. Johannes Kunze-Greifswald im **Theolog. Literaturblatt** 1907 Nr. 3: 5 Spalten.

Bulletin de Littérature Ecclésiastique vom 3. III. 1907: 20 Seiten.

Revue critique 1907 Nr. 2: 1½ Seiten.

The Expositor (März 1907: 12 Seiten; Juli 1907: 10 Seiten).

La Civiltà Cattolica vom 7. IX. 1907: 9 Seiten.

Rivista delle scienze teologiche 1907: 7 Seiten.

Teologisk Tidsskrift 1907 VIII: 11 Seiten.

DES HEILIGEN IRENÄUS

SCHRIFT ZUM ERWEISE
DER APOSTOLISCHEN VERKÜNDIGUNG

ΕΙΣ ΕΠΙΔΕΙΞΙΝ
ΤΟΥ ΑΠΟΣΤΟΛΙΚΟΥ ΚΗΡΥΓΜΑΤΟΣ

IN ARMENISCHER VERSION ENTDECKT
UND INS DEUTSCHE ÜBERSETZT
VON

LIC. DR. KARAPET TER-MĔKĔRTTSCHIAN
UND
LIC. DR. ERWAND TER-MINASSIANTZ

MIT NACHWORT, ANMERKUNGEN, QUELLENLISTE
VON
ADOLF HARNACK

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE
DER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1908

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

[Zum] Erweis der apostolischen Verkündigung.[1] 222 r.

1. Da ich, mein lieber Marcianus, deine Neigung zum Wandel in der Gottesverehrung erkannt habe — und das allein führt den Menschen in das ewige Leben —, habe ich sowohl Anteil an deiner Freude, als auch bete ich, daß du durch das unangetastete Festhalten an dem Glauben Gott, deinem Schöpfer gefällig seist. Und könnten wir doch stets zusammen sein und einander Nutzen bringen und das diesseitige Leben erleichtern, indem wir es in beständiger gemeinsamer Unterhaltung über nützliche Dinge ausfüllten! Nun aber, da wir in der gegenwärtigen Zeit körperlich voneinander getrennt sind, so wollten wir nicht versäumen nach unserem Vermögen ein wenig mit dir schriftlich zu reden und in kurzen Worten die Verkündigung der Wahrheit darzulegen, um deinen Glauben zu befestigen. Als ein wichtiges Erinnerungsschreiben schicken wir es dir,
damit du durch das Wenige das Viele erreichst und alle Glieder 222 v.
des Körpers der Wahrheit durch das Geringe erkennest und die Beweise der göttlichen Dinge durch ein Kurzes vernimmst. Denn so wird es auch deine Erlösung befruchten, und du wirst alle, die das Falsche glauben, dazu bringen, die Augen niederzuschlagen, und jedem, der erkennen will, unser gesundes und unbeflecktes Wort in aller Entschlossenheit zuführen[2]. Denn einer ist der Weg, allen den Sehenden zugänglich, welcher vom himmlischen Licht beleuchtet ist; aber zahlreich und dunkel und entgegengesetzt sind die Wege der Nichtsehenden; und jener führt in das himmlische Reich, indem er den Menschen mit Gott vereinigt, diese aber führen zum Tod hinab, indem sie den Menschen von Gott trennen. Deswegen ist es dir sowohl, als auch allen denjenigen, die für das eigene Heil sorgen, nötig, unentwegt und fest und sicher den Wandel zu vollführen durch

1) Zum Titel s. das Nachwort. — 2) Vgl. Tit. 2, 8.

den Glauben, damit sie nicht nachlässig geworden und aus dem Gleise gekommen, in materiellen Begierden stecken bleiben oder auch irregeleitet das Richtige verfehlen.

2. Weil nun der Mensch ein aus Seele und Leib zusammengesetztes Lebewesen ist, so ist es für ihn notwendig und geziemend durch diese beiden zu bestehen; und da aus ihnen beiden Fehltritte entstehen, so ist auch die Reinheit des Leibes
223 r. ein Vorbeugungsmittel, durch das man sich von allen schändlichen Dingen und von allen unrechten Werken enthält, und die Reinheit der Seele eins (nämlich ein Vorbeugungsmittel), um den Glauben an Gott unversehrt zu erhalten, ohne etwas hinzuzusetzen oder von ihm abzuschneiden. Denn die Frömmigkeit wird düster und traurig durch die Besudelung und Beschmutzung des Leibes, und sie wird gebrochen und befleckt und bleibt nicht mehr unversehrt, wenn die Lüge in die Seele hineingeht; wogegen sie sich in der Schönheit und in ihrem Maße halten wird, wenn die Wahrheit im Geiste und die Reinheit im Leibe beständig ist. Denn was hat es für einen Nutzen das Wahre in Worten zu wissen, den Leib aber zu verunreinigen und die Werke der Bosheit zu vollbringen? oder andererseits, welchen Nutzen kann überhaupt die Reinheit des Leibes bieten, wenn keine Wahrheit in der Seele ist? Denn diese freuen sich miteinander und vereinigen sich und sind Kampfgenossen, damit sie den Menschen vor Gott stellen. Und deswegen sagt der heilige Geist durch David: »Selig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen«[1]; das ist die Gesinnung der Geschlechter, die Gott nicht kennen. Denn diese Gottlosen sind es, die den wirklich seienden Gott nicht anbeten. Und deswegen sagt das Wort zu Moses: »Ich bin der ich bin«[2]. Also diejenigen, die den seienden Gott nicht anbeten, sind die Gottlosen. »Noch sich auf dem Wege der Sünder befand« — und die Sünder
223 v. sind diejenigen, die die Erkenntnis Gottes haben, sein Gebot aber nicht halten, d. h. verschmähende Verächter sind. »Noch auf dem Sitze der Bösewichter saß« — und Bösewichter sind diejenigen, die nicht allein sich selbst, sondern auch die anderen durch ihre verkehrte und verdrehte Lehre verderben, denn der Sitz ist ein Symbol für die Lehrstätte (Schule). So sind nämlich

1) Ps. 1. — 2) Exod. 3, 14.

alle Häretiker: Sie sitzen auf dem Sitz der Bösewichter und verderben diejenigen, welche das Gift ihrer Lehre empfangen.

3. Nun, damit wir nicht solches erleiden, sollen wir den Kanon des Glaubens unverrückt halten und die Gebote Gottes erfüllen, indem wir Gott glauben und ihn fürchten, da er Herr ist, und ihn lieben, da er Vater ist. Das Tun rührt nun vom Glauben her, denn »Glaubet ihr nicht«, sagt Jesaia, »so werdet ihr nicht einsehen«[1]; und den Glauben verschafft die Wahrheit; denn der Glaube baut sich auf die Dinge, die wahrhaftig da sind, damit wir an das Seiende (τὰ ὄντα), wie es ist, glauben; und indem wir an das Seiende glauben, wie es immer ist, die Zuversicht zu ihm festhalten. Dieweil nun der Glaube der immerwährende Erhalter unserer Erlösung ist, so ist es notwendig und wert, ihm viele Pflege zuzuwenden, damit wir
die wahre Einsicht der Seienden gewinnen. Der Glaube ist es 224r.
nun, der dies in uns veranlaßt, wie die Ältesten, die Schüler der Apostel, uns überliefert haben. Vor allem unterweist er uns zu gedenken, daß wir die Taufe empfangen haben zur Vergebung der Sünden im Namen Gottes des Vaters, und im Namen Jesu Christi, des fleischgewordenen und gestorbenen und auferstandenen Sohnes Gottes, und im heiligen Geiste Gottes; und daß diese Taufe das Siegel des ewigen Lebens sei und die Wiedergeburt in Gott, damit wir nicht der gestorbenen Menschen, sondern des ewigen und beständigen Gottes Kinder seien; damit das Ewige und Beständige (für uns?) Gott werde und hoch über einem jeden der Gewordenen stehe, und ihm alles unterstellt werde, und die ihm Unterstellten alle ihm (zu eigen) gemacht werden, damit Gott nicht über irgend ein Anderes (Fremdes) herrsche und Herr sei, sondern über das Seinige, und daß alles Gottes sei, und daß deshalb Gott Allherrscher und alles von Gott sei.

4. Denn es ist nötig, daß wir Gewordene von irgend einer großen Ursache den Anfang des Seins haben; und Gott ist der Anfang von Allem; denn er selbst ist nicht von irgend einem geworden, von ihm aber ist Alles geworden. Und deshalb ist es notwendig und würdig zuerst zu bekennen, daß der eine Gott der Vater es ist[2], der alles geschaffen und gebildet und das

1) Jes. 7, 9. — 2) Hermas, Mand. 1.

nicht Seiende zum Sein gebracht hat, und der Alles faßt, allein aber unfaßbar ist. Unter jenen Allen befindet sich aber auch diese uns gemäße Welt und in der Welt der Mensch; also ist
224 v. auch diese Welt von Gott geschaffen worden.

5. Nun legt es sich folgendermaßen dar: ein Gott, Vater, ungeworden, unsichtbar, Schöpfer Aller, über dem es keinen anderen Gott gibt und nach dem kein anderer Gott ist; und weil Gott ein vernünftiges Wesen ist, deshalb hat er durch das Wort das Gewordene geschaffen; und da Gott Geist ist, hat er durch den Geist Alles geschmückt, wie auch der Prophet sagt: »Durch das Wort des Herrn ist der Himmel fest gemacht, und durch seinen Geist dessen ganze Macht«[1]. Weil nun das Wort Festigkeit gibt, d. h. leibhaftig macht und die Wesenheit der Emanation verleiht, der Geist aber die Verschiedenheiten der Kräfte anordnet und bildet, so wird mit Fug und Recht das Wort der Sohn, der Geist aber die Weisheit Gottes genannt. Sagt doch auch Paulus, sein Apostel, passend: „Ein Gott Vater, der da ist über allen und mit allen und in uns allen“[2]. Denn über allen ist der Vater, mit allen aber das Wort, da durch ihn Alles vom Vater geworden ist, in uns allen aber der Geist, der ausruft »Abba, Vater«[3], und den Menschen zur Ähnlichkeit Gottes rüstet. Der Geist zeigt nun das Wort an, und deswegen verkündeten die Propheten den Sohn Gottes; das Wort aber gestaltet den Geist, und deswegen ist es selbst der Verkünder der Propheten und führt den Menschen zum Vater hin.

225 r. 6. Und dies ist der Kanon unseres Glaubens und der Grund des Gebäudes und die Festigkeit des Wandels: Gott, Vater, ungeworden, unfaßbar, unsichtbar, ein Gott, der Schöpfer von Allem; das ist der allererste Punkt unseres Glaubens. Der zweite Punkt aber ist das Wort Gottes, der Sohn Gottes, Christus Jesus unser Herr, der den Propheten erschienen ist gemäß der Form ihrer Prophezeiung und gemäß der Tragweite der Ratschlüsse des Vaters, durch den Alles geworden ist; der auch am Ende der Zeiten, um Alles zur Vollendung zu bringen und zusammenzufassen, Mensch unter Menschen, sichtbar und tastbar geworden ist, um den Tod zu vernichten und das Leben aufzuzeigen und eine Gemeinschaft der Vereinigung zwischen Gott und Menschen

1) Ps. 33, 6. — 2) Ephes. 4, 6. — 3) Gal. 4, 6.

zu bewirken. Und der dritte Punkt ist der heilige Geist, durch den die Propheten prophezeit und die Väter die göttlichen Dinge gelernt haben und die Gerechten auf den Weg der Gerechtigkeit geführt wurden, und der sich am Ende der Zeiten auf eine neue Weise auf die Menschheit über die ganze Erde ergoß, indem er den Menschen für Gott erneuerte.

7. Und deswegen geht die Taufe unserer Wiedergeburt durch diese drei Punkte vor sich, indem Gott Vater uns zur Wiedergeburt begnadet mittels seines Sohnes durch den heiligen Geist. Denn die den Geist Gottes in sich tragen, werden zum
Wort geführt, d. h. zum Sohne; der Sohn aber führt sie dem 225 v.
Vater zu, und der Vater läßt sie die Unverweslichkeit empfangen. Also nicht ohne den Geist ist das Wort Gottes zu sehen und nicht ohne den Sohn kann man dem Vater nahetreten; denn die Erkenntnis des Vaters ist der Sohn, und die Erkenntnis des Sohnes Gottes ist durch den heiligen Geist, den Geist aber erteilt der Sohn seinem Amte gemäß nach dem Wohlgefallen des Vaters an diejenigen, die (der Vater) will, und wie der Vater will.

8. Der Vater wird aber von dem Geiste Höchster und Allherrscher und Herr der Heerscharen genannt, damit wir Gott erkennen, daß dieser selbst Schöpfer des Himmels und der Erde und der ganzen Welt und Bildner der Engel und der Menschen und Herr von Allem ist, durch den alles das geworden ist und von dem alles ernährt wird; barmherzig, gnädig, und huldreich, gut, gerecht, Gott aller, der Juden sowohl, als auch der Heiden, als auch der Gläubigen, der Gläubigen aber wie ein Vater. Denn am Ende der Zeiten hat er das Evangelium der Kindschaft eröffnet; den Juden ist (Gott) aber wie ein Herr und Gesetzgeber, denn in den mittleren Zeiten, da die Menschheit Gott vergessen und sich von ihm entfernt hatte und abtrünnig geworden war, hat er sie durch das Gesetz in Dienst gebracht, damit sie erführen, daß sie einen Herrn haben, Schöpfer und Weltgründer und der
den Odem des Lebens verleiht, den wir anbeten sollen bei Tag 226 r.
und bei Nacht. Den Heiden aber ist (Gott) er wie ein Schöpfer und Allherrscher, zugleich auch wie ein Ernährer und Brotgeber und König und Richter; denn niemand wird seinem Gerichte, weder Jude, noch Heide, noch ein Gläubiger, der gesündigt hat, noch ein Engel, entgehen. Diejenigen aber, die jetzt sich auf seine Güte nicht verlassen, werden im Gerichte seine Macht

erkennen, wie der selige Apostel sagt: »Du bedenkst nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße drängt, sondern mit deinem Starrsinn und Unbußfertigkeit deines Herzens sammelst du dir Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, der da wird vergelten einem jeden nach seinen Werken«[1]. Dieser ist, der im Gesetze Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs, Gott der Lebendigen genannt wird. Und trotz alledem ist die Hoheit und die Größe eben dieses Gottes unbeschreiblich.

9. Die Welt aber ist von sieben Himmeln umgrenzt, in denen Mächte und Engel und Erzengel wohnen, indem sie Anbetungsdienst leisten Gott dem Allherrscher und dem Schöpfer von Allem, nicht als ob er das bedürfte, sondern damit auch sie
226v. nicht tatenlos und unnütz und segenlos seien. Und deshalb ist der heilige Geist ausgiebig bei seinem Innewohnen und wird vom Propheten Jesaias in sieben Weisen des Dienstes aufgezählt, welche sich auf den Sohn Gottes niederlassen, d. h. auf das Wort, bei seinem Kommen wie ein Mensch. Denn »der Geist Gottes«, sagt er, »wird sich auf ihn niederlassen: der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft und der Frömmigkeit; der Geist der Furcht Gottes wird ihn erfüllen«[2]. Nun, der erste Himmel von oben her, der die übrigen umfaßt, ist die Weisheit; und der zweite von ihm der des Verstandes, der dritte aber des Rates, und der vierte von oben an gerechnet, der der Kraft, und der fünfte der des Wissens, und der sechste der der Frömmigkeit, und der siebente, diese Feste über uns, die voll ist von der Furcht dieses unseren Himmel erleuchtenden Geistes[3]. Denn Moses hat davon das Ebenbild für den siebenröhrigen Leuchter genommen, der im Heiligtum beständig leuchtete; weil er diesen Gottesdienst nach dem Ebenbilde des Himmels gemacht hat, wie das Wort zu ihm sagt: »Du sollst ihn genau nach dem Modell anfertigen, das du auf dem Berge gesehen hast«[4].

10. Nun wird dieser Gott von seinem Wort verherrlicht, das sein ewiger Sohn ist, und von dem heiligen Geist, der die Weisheit des Vaters von Allem ist; und die Mächte dieser (letzteren), des Wortes und der Weisheit, welche Cherubim und

1) Röm. 2, 4—6. — 2) Jes. 11, 2. — 3) Vgl. Sap. Sal. 1, 7. — 4) Exod. 25, 40.

Seraphim heißen, verherrlichen mit immerwährendem Lobgesang 227 r.
Gott; und alles, was es immer im Himmel für Wesen gibt, bringt Ehre Gott, dem Vater von Allem. Er hat die ganze Welt durch das Wort gebildet — und in dieser Welt sind auch die Engel —, und der ganzen Welt hat er Gesetze gegeben, damit ein jedes in seinem (Gebiet) bleibe und die von Gott angeordnete Grenze nicht überschreite, indem ein jedes das ihm übertragene Werk tut.

11. Den Menschen aber hat er mit seinen Händen gebildet, indem er das Reinste und Feinste und Weichste von der Erde genommen und seine Kraft in bestimmtem Maß mit der Erde zusammengemischt hat; denn er hat dem Geschöpfe seine eigenen Formen gegeben, damit auch das Sichtbare (in ihm) gottförmig sei. Denn als Bild Gottes wurde der geschaffene Mensch auf die Erde gesetzt. Und damit er lebendig wurde, blies er in sein Gesicht Lebensodem, so daß der Mensch sowohl dem Blasen als der Schöpfung zufolge Gott ähnlich sei. Nun war er frei und selbständig, da er von Gott dazu geschaffen wurde, damit er über alle diejenigen herrsche, die auf der Erde sind. Und dieser ganze Weltbau, der alles in sich enthielt — von Gott vor der Schöpfung des Menschen zubereitet —, ist dem Menschen zum (Wohnungs)ort übergeben. Und an diesem Orte befanden
sich, je mit ihrem Dienst, die Knechte jenes Gottes, der Alles 227 v.
schuf; und der Haushalter, der über die Mitknechte gesetzt war, hatte diesen Ort inne. Und die Knechte waren die Engel, der Haushalter aber der Erzengel.

12. Indem nun (Gott) den Menschen zum Herrn der Erde und aller derjenigen, die auf ihr sind, machte, bestellte er ihn auch an und für sich zum Herrn derjenigen, welche Knechte auf ihr sind (scil. der Engel). Doch jene waren in ihrer Vollkommenheit, der Herr aber, d. h. der Mensch, war klein, denn er war ein Kind, und es war für ihn erforderlich so heranwachsend zur Vollkommenheit zu gelangen. Und damit seine Ernährung und sein Wachstum freudevoll und milde vor sich gehe, hat er einen Ort, besser als diese Welt, für ihn bereitet, der an Luft, Schönheit, Licht, Speise, Gewächsen, Frucht, Gewässern und noch an allerlei anderen Lebensmitteln vorzüglich war; und er heißt Paradies. Und das Paradies war so schön und gut, daß das Wort Gottes beständig in ihm herumging, wandelte und mit dem Menschen die künftigen Dinge besprach, die ge-

schehen sollten, sie im voraus einprägend, damit es mit ihnen zusammenwohne und spreche und mit den Menschen sei, sie die Gerechtigkeit lehrend. Der Mensch aber war ein Kind, da er keine vollkommene Einsicht hatte, weswegen er auch leicht von dem Betrüger verführt wurde.

13. So hat nun Gott im Paradies, während der Mensch
228r. dort wandelte, alle Tiere ihm vorgeführt und befohlen, ihnen allen Namen zu geben; und alles, womit Adam ein lebendiges Wesen benannte, ward sein Name. Und er beschloß auch einen Beistand für den Menschen zu schaffen, denn so sprach Gott: »Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei; wir wollen ihm einen Beistand schaffen, wie es für ihn paßt«[1]; denn unter allen anderen Lebewesen fand sich kein Beistand dem Adam gleich und ebenbürtig und ähnlich. Gott selbst aber ließ eine Verzückung über Adam kommen und ließ ihn einschlafen; und da eine Tat aus der anderen folgt[2], während es sonst keinen Schlaf im Paradiese gab, dieser ist nach dem Willen Gottes über Adam gekommen. Und Gott nahm eine von den Rippen Adams und füllte ihre Stelle mit Fleisch aus; die Rippe aber, die er genommen hatte, gestaltete er zu einem Weibe und brachte es also zu Adam. Dieser aber, als er sah, sprach: »Diese da nun ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; die soll Weib heißen, denn ihrem Mann ist sie entnommen«[3].

14. Und Adam und Eva, denn so ist der Name des Weibes, waren nackt und schämten sich nicht, denn sie hatten einen unschuldigen und kindlichen Sinn und kamen nicht dazu, an irgend etwas von dem zu denken und zu verstehen, was einmal in Bosheit durch weichliche Gelüste und durch schändliche Begierden in der Seele geboren wird. Denn sie bewahrten damals ihre Natur noch unversehrt, weil der in das Geschöpf eingeblasene Lebensodem da war. Dem Odem aber, so lange er in
228v. dem ihm zukommenden Rang und Kraft bleibt, sind die Schlechtigkeiten unverständlich und unzugänglich. Deswegen also schämten sie sich nicht, indem sie sich küßten, einander umarmten in Reinheit, nach Kinderart.

15. Damit aber der Mensch nicht großes sich einbilde und

1) Gen. 2, 18. — 2) Nicht recht verständlich [H.]. — 3) Gen. 2, 23.

hochfahrend sich überhebe — als ob er keinen Herrn hätte wegen der ihm gegebenen Herrschaft und Freiheit, und so Gott seinem Schöpfer gegenüber sich verfehle, sein Maß überschreitend —, und eine selbstgefällige stolze Meinung gewänne Gott zuwider, wurde ihm von Gott das Gesetz gegeben, damit er erkenne, daß er den Herrn von Allem zum Herrn habe. Auch einige Grenzen stellte (Gott) ihm, damit er, wenn er das Gebot Gottes halte, stets so verbleibe, wie er war, d. h. unsterblich; wenn er es aber nicht halte, sterblich werde, aufgelöst zur Erde, von der seine Erschaffung ausgegangen war. Und das Gebot war dieses: »Von jedem Baum, der innerhalb des Paradieses ist, darfst du nach Belieben essen, allein von dem Baume, von dem die Erkenntnis des Guten und Bösen, dürfet ihr nicht essen; denn an dem Tage, da ihr esset, werdet ihr des Todes sterben«[1].

16. Dieses Gebot hat der Mensch nicht festgehalten, sondern er hat Gott nicht gehorcht, irregeleitet von dem Engel, der wegen der vielen Geschenke, die Gott den Menschen gegeben hatte, ihn beneidend und scheel dazu sehend, sowohl sich selbst zu Grunde richtete, als auch den Menschen sündig machte, in- 229 r.
dem er ihn überredete, dem Gebote Gottes gegenüber ungehorsam zu sein. Indem also zuerst der Engel in seiner Falschheit Haupt und Führer der Sünde wurde, wurde er sowohl selbst geschlagen, nachdem er sich gegen Gott vergangen, als auch ließ er den Menschen des Paradieses verlustig gehen. Und weil er durch seinen Charakter verführt, sich empörte und sich von Gott trennte, wurde er Satan genannt nach der hebräischen Sprache, d. i. Widersacher; derselbe wird aber auch Ankläger genannt. Nun hat Gott die Schlange, die den Widersacher in sich trug, verflucht, welcher Fluch sowohl das Tier selbst, als auch den in ihm eingenisteten versteckten Engel, den Satan, traf. Den Menschen aber entfernte er von seinem Angesicht, indem er ihn dann auf den ins Paradies führenden Weg versetzte. Denn den Sünder nimmt das Paradies nicht auf.

17. Als aber Adam und sein Weib Eva außerhalb des Paradieses waren, gerieten sie in viel Trübsal und Verwirrung, und sie wandelten mit Trauer und Schmerzen und Seufzen in dieser Welt. Denn unter den Strahlen dieser Sonne bebaute

---

1) Gen. 2, 16. 17.

der Mensch die Erde, diese aber trug Dornen und Gestrüpp, zur Strafe der Sünde. Dann erfüllte sich auch das Geschriebene: »Adam erkannte sein Weib, und schwanger geworden gebar sie den Kain, und darauf gebar sie den Abel«[1]. Der rebellische
229 v. Engel aber, der den Menschen zum Ungehorsam geleitet und ihn sündhaft gemacht und sein Vertreiben aus dem Paradiese verursacht hatte, verübte ein zweites Böses, mit dem ersten sich nicht begnügend, unter den Brüdern; denn den Kain mit seinem Geiste erfüllend, machte er ihn zum Brudermörder. Und so starb Abel von seinem Bruder getötet zum Zeichen, daß von nun an manche verfolgt und bedrängt und ermordet werden sollten, die Ungerechten aber die Gerechten morden und verfolgen werden. Über dies noch mehr erzürnt, verfluchte Gott den Kain, und es traf so, daß das ganze Geschlecht von ihm, gemäß der Vererbung von Kind zu Kind, dem Sämann (Stammvater) ähnlich ward. Und Gott erweckte für Adam einen anderen Sohn an Stelle des getöteten Abel.

18. Das Böse aber überflutend und sich ausdehnend nahm das ganze Geschlecht der Menschen ein, so daß es allzuwenig Samen der Gerechtigkeit in ihnen gab und auf der Erde Vermischungen zwischen verschiedenen Elementen stattfanden; denn die Engel mischten sich mit den Töchtern der Menschenkinder, welche ihnen Kinder gebaren, die wegen der übermäßigen Größe Erdgeborene genannt wurden. Sodann boten die Engel ihren Weibern böse Lehren zum Geschenk; denn sie lehrten
230 r. sie die Kräfte der Wurzeln und der Kräuter, sowie die Färberei und das Schminken und die Erfindung kostbarer Stoffe, Zaubermittel für Haß, Verlieben, Liebesglut, Verlockungen zur Liebe, Zauberbünde, jede Gaukelei und gottverhaßten Götzendienst, durch deren Einführung in die Welt die Sache des Bösen angeschwollen sich ausbreitete, die (Sache) der Gerechtigkeit aber, gering geworden, verkümmerte.

19. So daß, als das Gericht von Gott über die Welt durch die Sintflut in der zehnten Generation nach dem Erstgeschaffenen kam, wurde Noah allein als gerecht erfunden, welcher wegen seiner Gerechtigkeit sowohl selbst am Leben blieb, als auch sein Weib und seine drei Söhne, und die drei Weiber seiner Söhne,

---

1) Gen. 4, 1.

eingesperrt in der Arche, samt allen Tieren, die Gott befohlen hatte in die Arche mitzunehmen. Und da das Verderben alle überfiel, die Menschen sowohl, als die Tiere, die auf der Erde waren, blieb nur der Geschützte in der Arche am Leben. Und es sind die drei Söhne Noahs Sem, Cham und Japhet, von denen wieder das (Menschen)geschlecht sich mehrte; denn die Menschen nahmen nach der Sintflut von diesen ihren Anfang an.

20. Aber einer unter diesen verfiel dem Fluch, und zwei erbten den Segen wegen ihrer Werke. Denn der jüngste unter
ihnen, der Cham heißt — empfing, da er über den Vater spottete 230 v.
und so wegen der Kränkung und der Verschmähung des Vaters zu der ruchlosen Sünde verdammt wurde — den Fluch und vererbte ihn allen denen, die von ihm herstammten. Also ist es gekommen, daß das ganze Geschlecht nach ihm verflucht wurde und in der Sünde wuchs und sich mehrte. Seine Brüder Sem und Japhet aber erreichten, wegen der Ehrfurcht dem Vater gegenüber, den Segen. Nun ist Chams Fluch, mit dem ihn sein Vater Noah verflucht hat, folgender: »Verflucht sei das Kind Chams; er soll Diener sein seinen Brüdern«[1]. Dieser ist über sein Geschlecht gekommen, da er viele Nachkommen auf der Erde erzeugte, welche während vierzehn Generationen wild heranwuchsen, bis endlich sein Geschlecht, dem Gericht verfallen, von Gott abgemäht wurde. Denn die Kanaaniter und die Hethiter und die Pheresiter und die Heviter und die Amoriter und die Jebusiter und die Girgasiter und die Zidoniter, die Araber[2] und die, die Phönizien bewohnen, alle Ägypter und die Lybier sind aus dem Geschlecht von Cham, die unter den Fluch gefallen sind, da der Fluch lange über jene Gottlosen hinwirkte.

21. Und wie der Fluch überging, desgleichen ist auch der Segen auf das Geschlecht des Gesegneten übergegangen, der Reihe nach auf jeden. Unter diesen ist zuerst Sem gesegnet worden in folgenden Worten: »Gepriesen sei der Herr, der Gott
Sems, und Cham soll sein Knecht sein«[3]. Die Kraftwirkung 231 r.
des Segens aber ist, daß der Gott und der Herr von Allem für Sem zum besonderen Besitz der Anbetung wurde, indem der Segen wuchs und bis zu Abraham gelangte, der die zehnte Generation

1) Gen. 9, 25. — 2) Vielleicht ist hier, wie Nestle vermutet, nach Gen. 10, 17 „Arader“ zu lesen. — 3) Gen. 9, 26.

in der Geschlechtsreihe vom Samen Sems darstellt. Und deswegen gefiel es dem Vater und Gott von Allem Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs zu heißen, denn der Segen Sems erstreckte seine Wirkung bis auf Abraham. Der Segen Japhets aber ist dieser: »Weiten Raum schaffe Gott für Japhet und er wohne in dem Haus Sems, Cham aber soll sein Knecht sein«[1]; und das soll bedeuten, am Ende der Zeiten hat Gott den Ausersehenen des Herrn aus der Berufung der Heiden eine Blütezeit erstehen lassen, indem er ihnen die Berufung erweitert hat. Und weiter: »Über die ganze Erde ist ihre Rede ausgegangen, bis an die Grenzen der Welt ihre Worte«[2]. »Weiten Raum schaffen« ist nun von der Berufung aus den Heiden zu verstehen, d. h. von der Kirche; und »er wohne im Hause Sems« soll heißen (er soll wohnen) in dem Erbe der Väter, in Christo Jesu die Erstgeburtsrechte empfangend. In welcher Reihe also ein jeder gesegnet wurde, in demselben Rang auch bekommt er durch seine Herkunft die Frucht des Segens.

22. Nach der Sintflut aber verordnete Gott eine Bundesschließung der ganzen Welt, ebenso auch allen Lebewesen und Menschen, auf daß er nicht mehr verderbe durch die Flut all den Wuchs der Erde. Und er gab ihnen als Zeichen: »Wenn
231v. die Luft durch die Wolken umhüllt wird, wird der Bogen in der Wolke erscheinen, und ich werde an meinen Bund denken und nicht wieder alle Lebewesen auf der Erde durch Wasser verderben«[3]. Und er wechselte die Speise der Menschen, indem er ihnen gebot Fleisch zu essen; denn von dem erstgeschaffenen Adam an bis zu der Sintflut nährten sich die Menschen nur durch Samen und Früchte der Bäume, Fleischspeise aber war ihnen nicht erlaubt. Weil aber die drei Söhne Noahs den Anfang der Menschheit bildeten, segnete sie Gott zum Mehr- und Fruchtbarwerden, indem er sagte: »Wachset und mehret euch und bevölkert die Erde und macht sie euch untertan. Und Furcht und Schrecken von euch soll kommen über alle Lebewesen (auf Erden) und über alle Vögel des Himmels, und sie sollen euch zur Nahrung dienen, wie das grüne Kraut. Nur Fleisch, das noch sein Lebensblut in sich hat, dürft ihr nicht essen; euer eigenes Blut aber will ich rächen an jedem Tiere

---

1) Gen. 9, 27. — 2) Ps. 19, 5. — 3) Gen. 9, 14. 15.

und an jedem Menschen. Wer Menschenblut vergießt, (des Blut) soll an Stelle dieses Blutes vergossen werden. Denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen geschaffen«[1]. Das Bild Gottes aber ist der Sohn, nach dessen Bild auch der Mensch geworden ist. Deshalb erschien er auch in der letzten Zeit, damit er die Ähnlichkeit des Menschenbildes mit sich selbst zeigte. Nach diesem Bunde mehrte sich die Menschheit, indem sie aus dem Samen der drei entsproß. Und auf der Welt war nur eine Lippe, d. h. eine Sprache.

23. Nun zogen sie auf aus dem Morgenlande, und während 232r.
sie noch über das Land hinzogen, traten sie in das außerordentlich breite Land Sinear, wo sie einen Turm zu bauen anfingen. Denn sie suchten ein Mittel, wodurch sie in die Himmel steigen und damit zugleich ihr Werk als ein Denkmal für sie der nachkommenden Menschheit hinterlassen könnten. Und der Bau wurde mit Backstein und Asphalt ausgeführt; und die kühne Tat ihrer Verwegenheit gedieh, da alle einmütig und einträchtig waren und durch einstimmige Arbeit dem vorgestecktem Ziele zustrebten. Nun, damit das Werk nicht weiter gedeihe, teilte Gott ihre Sprachen, auf daß sie einander nicht mehr verstehen könnten. Und auf diese Weise zerstreuten sie sich und nahmen die Welt in Besitz, jeder nach seiner Sprache: Gruppenweise, Stamm bei Stamm wohnten sie. Daher die vielen verschiedenen Völkerschaften und die verschiedenen Sprachen auf der Welt. Demnach nahmen drei Geschlechter der Menschen die Erde ein; und eines von ihnen stand unter dem Fluch, zwei unter dem Segen; der erste Segen aber wurde Sem zuteil, dessen Geschlecht im Osten wohnte und das Land der Chaldäer innehatte.

24. Und nachdem gewisse Zeiten vergangen waren, d. h.
im zehnten Zeitalter nach der Sintflut, tritt Abraham auf, der 232v.
das ihm von dem Segen seines Ahnherrn Zukommende und den für ihn (anbetungs)würdigen Gott sucht. Und da er nach dem inneren Antrieb seiner Seele durch die ganze Welt herumzog, indem er forschte wo Gott sei, und da er sich schwach erwies und vom Ziele fehlging, so erbarmte sich Gott seiner, der nur im geheimen ihn suchte, und erschien dem Abraham, mittels des Wortes wie mittels eines Strahles sich ihm zu erkennen

1) Gen. 9, 1—6.

gebend. Denn er sprach mit ihm vom Himmel und sagte zu ihm: »Ziehe hinweg aus deinem Lande, von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde und wohne daselbst«[1]. Und er im Vertrauen auf die himmlische Stimme, während er selbst in fortgeschrittenen Jahren war — da er siebzig Jahre alt war und ein Weib hatte, zog mit diesem zusammen aus Mesopotamien, den Sohn seines gestorbenen Bruders, den Lot, mitnehmend; und als er in das Land kam, das jetzt Judäa heißt, welches damals sieben Stämme, Nachkommen Chams, bewohnten, da erschien ihm Gott im Gesicht und sprach: »Ich will dieses Land dir und deinen Nachkommen nach dir zur ewigen Erbschaft verleihen«[2]. Danach hielten sich seine Nachkommen als Fremdlinge in einem nicht ihnen gehörenden Lande auf und wurden dort geplagt, 400 Jahre hindurch Schmerz leidend und dienend. Und im 4. Zeitalter kehrten sie in die dem Abraham versprochene Gegend zurück; Gott aber richtete das Volk, welches seine Nachkommen zum Dienst gezwungen hatte. Und damit Abraham sowohl das
233 r. Zahlreichwerden, als auch den Ruhm seiner Nachkommen erkenne, führte ihn Gott hinaus in die Nacht und sagte zu ihm: »Blicke auf zum Himmel und siehe die Sterne am Himmel, ob du sie wohl zählen kannst; so werden deine Nachkommen sein«[3]. Da Gott die Unerschütterlichkeit und Sicherheit seines Geistes sah, bezeugte er für ihn durch den heiligen Geist, indem er in den Schriften sagt: »Und Abraham glaubte, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«[4]. Er war aber unbeschnitten, als das ihm bezeugt wurde. Und damit die Vornehmheit seines Glaubens durch ein Zeichen erkannt werde, gab er ihm die Beschneidung zum Siegel des Glaubens der Unbeschnittenheit dessen, der in Unbeschnittenheit war. Und danach wurde ihm ein Sohn geboren — Isaak von Sarah, von der Unfruchtbaren gemäß dem Versprechen Gottes —, den er beschnitten hat, wie Gott ihm aufgetragen hatte. Und von Isaak wurde Jakob erzeugt; und auf diese Weise gelangte der ursprüngliche Segen Sems an Abraham, und von Abraham an Isaak, und von Isaak an Jakob; wodurch das Erbe des Geistes auf sie ausgeteilt wurde. Denn er hieß Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs.

---

1) Gen. 12, 1. — 2) Gen. 12, 7. — 3) Gen. 15, 5. — 4) Gen. 15, 6. Vgl. Gal. 3, 6.

Und Jakob erzeugte zwölf Söhne, nach denen die zwölf Stämme Israels benannt wurden.

25. Als sich aber eine Hungersnot in der ganzen Welt verbreitete, geschah es, daß nur in Ägypten Speisemittel vor-
handen waren. Da siedelte Jakob samt allen seinen Söhnen nach 233 v.
Ägypten über. Die Zahl aller Ausgewanderten aber betrug fünfundsiebzig Seelen, und im Laufe von 400 Jahren, wie die Verheißung von vornherein ausgesagt hatte, waren sie sechshundert sechzigtausend geworden. Dieweil sie aber mit bösem Dienst sehr bedrängt und tyrannisiert wurden und seufzten und jammerten vor Gott, so führte sie der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs aus Ägypten durch Moses und Aharon heraus, nachdem er die Ägypter mit zehn Plagen geschlagen hatte, bei der letzten Plage den Würgengel sandte, und ihre Erstgeborenen vom Menschen bis zu den Tieren vernichtete; wovon er die Söhne Israels errettete, indem er die Leiden Christi symbolisch durch das Schlachten des fehlerfreien Schafes offenbarte, dessen Blut als Vorsichtszeichen zum Heilbleiben durch Bestreichung der Häuser der Hebräer gegeben wurde. Und dieses Mysterium heißt Pascha — Grund der Errettung. Und das rote Meer teilend, brachte er die Kinder Israels mit aller Sorgfalt in die Wüste, die verfolgenden Ägypter aber, die hinter ihnen in das Meer traten, gingen alle zugrunde. Dieses Gottesgericht kam also über diejenigen, welche ungerechter Weise die Nachkommen Abrahams geplagt hatten.

26. Und in der Wüste empfängt Moses von Gott das Gesetz, die zehn Worte auf Steintafeln geschrieben mit dem Finger
Gottes[1]; der Finger Gottes aber ist das, was vom Vater zu dem 234 r.
heiligen Geist ausgestreckt ist; ebenso auch die Gebote und das Recht, welche er den Kindern Israels zu halten aufgetragen hat. Und das Offenbarungszelt hat er auf Befehl Gottes hergestellt, ein sichtbares Gebilde auf der Erde dessen, was im Himmel geistig und unsichtbar ist, somit die Darstellung der Form der Kirche und die Prophezeiung auf das Zukünftige; desgleichen auch die Gefäße und die Opfertische und die Lade, in welche er die Tafeln legte. Er stellte zugleich zu Priestern Aharon

1) Finger Gottes = Hand Gottes = Sohn. Vgl. Hippol. in Dan. III 14,6. (Bonwetsch).

und seine Söhne, das Priestertum ihrem ganzen Geschlecht verleihend; diese waren aber vom Geschlecht Levi's. Auch das ganze Geschlecht hat er auf Befehl Gottes zum Dienstwerk in dem Tempel Gottes aufgefordert, indem er ihnen das levitische Gesetz gab als Norm dafür, wie und auf welche Weise diejenigen sich halten sollen, welche beständig das Dienstwerk des Tempels Gottes handhaben.

27. Als sie aber dem Lande nahe waren, welches Gott dem Abraham und seinen Nachkommen versprochen hatte, wählte Moses je einen Mann von jedem Geschlecht und sandte sie, um das Land und die Städte in ihm und die Bewohner jener Städte zu kundschaften. Damals offenbarte Gott ihm den Namen, der allein die an ihn Glaubenden lebendig machen konnte; und Moses wechselte den Namen des Hosea des Sohnes Nuns, des
234v. einen der Gesandten, zu Jesus. Und so sandte er sie aus mit der Kraft des Namens, im Glauben, daß er sie heil wiederempfangen werde wegen der Führung des gegebenen Namens. Nachdem sie aber nach ihrem Hingehn, Erforschen und Auskundschaften, Weintrauben mitbringend, zurückgekehrt waren, brachten einige von jenen zwölf Gesandten das ganze Volk in angstvolle Furcht, indem sie erzählten, daß große und bemauerte Städte da wären, bewohnt von erdgeborenen Riesen, so daß sie das Land einzunehmen (nicht) imstande wären. Da weinte das ganze Volk, indem es in Zweifel geriet, ob Gott da war, welcher ihnen die Kraft verleihen und alle ihnen untertan machen würde. Und sie (die Kundschafter) sprachen schlecht auch über das Land, als ob es nicht gut wäre und es sich nicht lohnte wegen eines solchen Landes in Gefahr zu kommen. Zwei von den zwölfen aber, Jesus der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, zerrissen ihre Kleider wegen des stattgefundenen Unheils, und sie flehten das Volk an nicht zu verzweifeln und den Mut nicht zu verlieren; denn Gott habe alle unter ihre Hand geliefert, auch sei das Land außerordentlich gut. Als man sich aber nicht überzeugen ließ, das Volk vielmehr in demselben Unglauben blieb, verkehrte und änderte Gott ihren Weg,
235r. daß sie sich verirrten, indem er sie in der Wüste unter vielen Schlägen züchtigte. Und in wieviel Tagen diejenigen, die das Land auskundschafteten, hingegangen und zurückgekehrt waren — und es waren vierzig Tage —, für jeden Tag ein Jahr rechnend,

hielt er sie 40 Jahre in der Wüste, und niemanden von denjenigen, die reif an Jahren und an Verstand waren, hielt er wegen ihres Unglaubens für würdig in das Land einzutreten, ausser den beiden, welche für die Erbschaft gezeugt hatten, d. h. Jesum, den Sohn Nuns, und Kaleb, den Sohn Jephunnes, sowie auch diejenigen, die noch klein waren und nicht wussten, was rechts und links sei. So ist nun das ganze kleingläubige Volk in der Wüste ausgestorben, indem es, einer nach dem anderen, den gerechten Lohn des Kleinglaubens davontrug. Die Kinder aber, herangewachsen im Laufe von 40 Jahren, haben die Zahl der Gestorbenen ausgefüllt.

28. Als die vierzig Jahre voll wurden, kam das Volk nah an den Jordan heran und schlug sein Lager auf gegenüber Jericho. Hier versammelte Moses das Volk und wiederholte alles noch einmal, indem er die Großtaten Gottes bis zu jenem Tage erzählte und die in der Wüste Aufgewachsenen unter Zucht und Ordnung stellte, daß sie Gott fürchten und seine Gebote halten sollten, indem er eine erneuerte Gesetzgebung, welche er der zuerst gegebenen hinzufügte, ihnen auferlegte. Und dies
wurde »Deuteronomium« genannt, in welchem viele Verheißungen 235 v.
wie über unseren Herrn Jesus Christus, also auch über das Volk und über die Berufung der Heiden und über das Reich eingeschrieben sind.

29. Und als Moses seinen Lebenslauf vollendet hatte, wurde ihm von Gott gesagt: Steige auf diesen Berg und stirb, denn du sollst nicht mein Volk in das Land einführen. Und er starb nach dem Worte Gottes, und Jesus, der Sohn Nuns, trat an seine Stelle. Dieser teilte den Jordan und führte das Volk in das Land hinüber, und nachdem er die darin wohnenden sieben Völker niedergeschlagen und ausgerottet hatte, teilte er dem Volke das diesseitige Jerusalem zu, in welchem der König David und sein Sohn Salomo lebten, der den Tempel zu Ehren Gottes nach der Ähnlichkeit des Zeltes baute, welches gemäß dem Vorbild der himmlischen und geistigen (Dinge) durch Moses gemacht worden war.

30. Hierhin wurden von Gott die Propheten gesandt, die durch den heiligen Geist das Volk zurechtwiesen und es zum allmächtigen Gott der Väter umkehren ließen, sie sind Verkündiger der Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes

Gottes, geworden, indem sie kundgaben, dass von dem Stamme Davids sein Leib entsprießen werde, damit er infolge einer langen Geschlechtsreihe dem Leibe nach ein Sohn Davids sei, welcher ein Sohn Abrahams ist — nach dem Geiste aber der Sohn Gottes[1], da er präexistent beim Vater war, vor der ganzen
236 r. Schöpfung der Welt geboren, und am Ende der Zeiten der ganzen Welt in Menschengestalt erschienen, wodurch das Wort Gottes alles in sich vollendet hat, was im Himmel und auf der Erde.

31. Nun hat er den Menschen mit Gott vereinigt und eine ausgleichende Eintracht zwischen Mensch und Gott hergestellt; denn es lag nicht in unserem Vermögen, auf eine andere Weise der Unverweslichkeit teilhaftig zu werden, wenn er nicht zu uns gekommen wäre. Denn so lange die Unverweslichkeit unsichtbar und nicht erschienen war, nutzte sie uns nichts; nun wurde sie sichtbar, damit wir in jeder Hinsicht an der Unverweslichkeit Anteil nehmen können. Dieweil wir nun alle in der Erstschöpfung Adams durch seinen Ungehorsam an den Tod festgebunden wurden, so gebührte es sich, daß der Tod durch den Gehorsam des für uns Mensch gewordenen aufgelöst werde. Da aber der Tod über den Leib herrschte, so gebührte es, daß er, durch den Leib vernichtet, den Menschen von seiner Bedrückung freilasse. Das Wort ist nun Fleisch geworden, damit durch denselben Leib, durch den die Sünde sich festsetzte und herrschte, sie vernichtet würde und nicht mehr in uns sei[2]. Deswegen hat unser Herr dieselbe Leibbildung des Erstgeschaffenen angenommen, damit er herantrete zum Kampf für die Väter und siege durch Adam über den, der uns durch Adam geschlagen hat.

236 v. 32. Woher ist nun das Wesen des Erstgeschaffenen? Vom Willen und von der Weisheit Gottes und von der jungfräulichen Erde. »Denn Gott hatte noch nicht«, sagt die Schrift »vor der Schöpfung des Menschen regnen lassen und der Mensch war nicht da, um den Boden zu bebauen«[3]. Von dieser Erde hat nun Gott, als sie noch jungfräulich war, Staub genommen und den Menschen geschaffen als den Anfang unserer Menschheit. Zu einer nochmaligen Vollendung dieses Menschen hat sich der Herr der Anordnung derselben Fleischwerdung unter-

1) Vgl. Röm. 1, 3f. — 2) Vgl. Röm. 8, 3f. — 3) Gen. 2, 5.

zogen, indem er von der Jungfrau gemäß dem Willen und der Weisheit Gottes geboren wurde, damit auch er die Ähnlichkeit seiner Fleischwerdung mit der Adams zeige, und das im Anfang Geschriebene geschehe: »der Mensch nach der Ähnlichkeit und nach dem Ebenbilde Gottes«[1].

33. Und wie durch eine ungehorsame Jungfrau der Mensch geschlagen wurde und des Todes starb, also hat er auch hier durch die Jungfrau, welche dem Worte Gottes gehorchte, das Leben erhalten mittels des im Menschen von neuem entwickelten Lebens. Denn der Herr ist gekommen um das verlorene Schaf wieder zu suchen[2], und das Verlorene war der Mensch. Und deshalb ist kein neues Geschöpf geworden, sondern von derselben, die vom Geschlechte Adams war, hat er die Ähnlichkeit des Geschöpfes angenommen. Denn es war die nochmalige Vollendung des Adam in Christus notwendig, damit das Sterbliche von der Unsterblichkeit verschlungen werde[3]; desgleichen in betreff der Eva und der Maria, damit die Jungfrau, für die Jungfrau Fürsprache haltend, den jungfräulichen Ungehorsam 237r.
durch den jungfräulichen Gehorsam auflöse und aufhebe.

34. Auch das Vergehen, welches durch das Holz stattgefunden hatte, wurde durch den Gehorsam des Holzes aufgelöst, indem, durch Nachgeben Gottes, der Menschensohn an das Holz angeschlagen wurde, wodurch er die Erkenntnis des Bösen vernichtete, die Erkenntnis des Guten aber einführte und aneignen ließ. Und es ist böse, Gott nicht zu gehorchen, wie Gott gehorchen gut ist. Deshalb spricht das Wort durch den Propheten Jesaia, indem er die künftige Bedrängnis voraussagt — denn deshalb sind sie Propheten, weil sie das Zukünftige erzählen — nun spricht das Wort durch ihn folgendermaßen: »Ich widerstrebe nicht und widerspreche nicht; meinen Rücken bot ich für die Schläge und meine Wangen für Backenstreiche und verbarg nicht mein Antlitz vor Beschimpfung und Speichel«[4]. Durch den Gehorsam nun, den er bis an den Tod festhielt, an das Holz gehängt, löste er den alten mit dem Holz verbundenen Ungehorsam auf. Denn er ist selbst das Wort des allmächtigen Gottes, welches in unsichtbarer Gestalt in uns allgemein in

1) Gen. 1, 26. — 2) S. Matth. 18, 12. — 3) Vgl. 1. Kor. 15, 53. — 4) Jes. 50, 6.

dieser ganzen Welt verbreitet ist und ihre Länge und die Breite und die Höhe und die Tiefe durchzieht, denn durch das Wort Gottes hat das Universum seinen Bestand; und in ihm ist der
237 v. Sohn Gottes gekreuzigt, kreuzweise an allem gezeichnet. Denn es gebührte ihm, daß er, nachdem er sichtbar wurde, die Kreuzesgemeinschaft unser aller mit ihm in Erscheinung bringe, damit er jene seine Wirkung im Sichtbaren durch sichtbare Form zeige. Denn er ist es, der die Höhe ins Licht stellt und die Tiefe, welche weit unter der Erde liegt, fortsetzt, und die Länge von Ost und West hinstreckt, und die Nordseite und die Mittagsbreite durchschifft und die Zerstreuten von allen Seiten zur Erkenntnis des Vaters zusammenruft.

35. Nun hat er auch die dem Abraham gewordene Verheißung, bei welcher ihm Gott verheißen hatte seine Nachkommen wie die Sterne des Himmels zu machen, erfüllt. Denn dies hat Christus ausgeführt, geboren von jener Jungfrau, die ihre Abstammung von Abraham her hatte. Und so hat er die an ihn Glaubenden zu Leuchtenden in der Welt gemacht[1] und durch denselben Glauben mit Abraham die Heiden gerechtfertigt. Denn »Abraham glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet«[2]. Ebenso werden auch wir durch den Glauben an Gott gerechtfertigt, denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«[3]. So ist nun die Verheißung Abrahams nicht durch das Gesetz vermittelt, sondern durch den Glauben[4]; denn
238 r. Abraham wurde durch den Glauben gerechtfertigt, für den Gerechten aber gibt es kein Gesetz[5]. Ebenso werden auch wir nicht durch das Gesetz gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, welcher vom Gesetz und von den Propheten bezeugt wird, die das Wort Gottes uns darbietet.

36. Er hat auch die Verheißung Davids erfüllt; denn Gott hatte ihm versprochen von dem Gesproß seines Leibes einen ewiglichen König aufstehen zu lassen, dessen Herrschaft kein Ende haben werde. Und der König ist dieser Christus der Sohn Gottes, welcher Sohn des Menschen geworden ist, d. h. entsprossen von jener Jungfrau, die ihre Abstammung von David her hatte. Deshalb spricht auch die Verheißung von der Frucht

---

1) Vgl. Philipp. 2, 15. — 2) Gal. 3, 6 (Gen. 15, 6). — 3. Gal. 3. 11 (Hab. 2, 4). — 4) Vgl. Röm. 4, 13. — 5) 1. Tim. 1, 9.

des Leibes, welche die eigentümliche Hervorbringung der Schwangerschaft des Weibes ist, nicht aber von der Frucht der Lenden und nicht von der Frucht der Nieren, was auch eine besondere Art von Hervorbringung ist, damit jenes Besondere, Verschiedene und Eigene, welches der Frucht des jungfräulichen davidischen Leibes eigen ist, kundgetan werde. Er herrscht über das Haus Davids ewiglich, dessen Königreich kein Ende haben wird.

37. So hat er also unsere Erlösung herrlich durchgeführt und die Verheißungen der Väter erfüllt und den alten Ungehorsam aufgelöst. Der Sohn Gottes ist Sohn Davids und Sohn Abrahams geworden; denn er hat dieses erfüllt und es in sich selbst von neuem vollbracht, damit er uns ermögliche das Leben zu erhalten. Das Wort Gottes ist Fleisch geworden nach dem
Ratschluß inbetreff der Jungfrau, um den Tod aufzulösen und 238v.
den Menschen lebendig zu machen; denn wir waren gefangen von der Sünde und unter denen, die durch die Sünde geboren sind und mit dem Tode leben.

38. Nun war Gott der Vater voll Erbarmen; er sandte das schöpferische Wort, welches, gekommen, um uns zu erretten, an denselben Orten und in derselben Mitte sich aufhielt, in welcher wir das Leben verloren haben, indem er die Bande jener Fesseln löste. Und sein Licht ist erschienen und hat die Finsternis des Gefängnisses zu nichte gemacht und unsere Geburt geheiligt und den Tod vernichtet, da er eben die Fesseln, in denen wir gefangen saßen, zerbrach. Somit hat er die Auferstehung erwiesen, indem er selbst der Erstgeborene von den Toten wurde und in sich den gefallenen Menschen auferweckte, ihn nach oben, nach dem obersten Teil des Himmels zur Rechten der Herrlichkeit des Vaters hinaufführend, wie Gott durch den Propheten verheißen hat, indem er sprach: »Ich werde wieder aufbauen das verfallene Zelt Davids«[1], d. i. den von David (herrührenden) Leib. Und dieses hat unser Herr Jesus Christus wahrhaftig erfüllt, unsere Erlösung herrlich durchführend, damit er uns wahrhaftig auferstehen lasse zum Leben auf den Vater hin. Und wenn einer seine Geburt von der Jungfrau nicht annehmen wollte, wie könnte er seine Auferstehung von den Toten annehmen? Denn sie wäre keineswegs wunderbar oder

1) Am. 9, 11.

239 r. außerordentlich oder sonderbar; denn wenn der Nichtgeborene von den Toten auferstanden wäre, so wäre eigentlich von keiner Auferstehung des also Ungeborenen zu reden. Denn der Ungeborene und Unsterbliche und nicht durch die Geburt Gegangene kann auch nicht unter den Tod fallen. Denn wenn einer den Anfang des Menschen nicht annahm, wie könnte er sein Ende auf sich nehmen?

39. Nun, wenn er nicht geboren ist, so ist er auch nicht gestorben; und wenn nicht gestorben, so ist er auch nicht auferstanden von den Toten, und wenn nicht auferstanden von den Toten, so hat er den Tod nicht besiegt, und dessen Herrschaft wäre nicht vernichtet; und wenn der Tod nicht besiegt wäre, wie könnten wir zum Leben hinaufsteigen, die wir vom Anfang her dem Tode verfallen waren? Diejenigen nun, welche die Erlösung von den Menschen wegnehmen und Gott nicht glauben, daß er sie von den Toten auferwecken werde, verschmähen auch die Geburt unseres Herrn, die er für uns auf sich nahm, indem das Wort Gottes Fleisch wurde, um die Auferstehung des Leibes zu erweisen und allen voranzugehen in den Himmel. Als erstgeborenes, ersterzeugtes Wort des Ratschlusses des Vaters hat er alles vollbracht, indem er selbst die Welt durchzog und in ihr Ordnung schaffte. Denn er war der Erstgeborene der Jungfrau, gerecht, ein heiliger Mensch, fromm, gut, gottgefällig, in allem vollkommen, indem er alle, die ihm nachfolgten, aus der Hölle errettete; war ja er selbst der Erstgeborene von den Toten — Haupt und Führer des göttlichen Lebens.

239 v. 40. Auf diese Weise nun dringt das Wort Gottes in allen zur einträchtigen Gemeinschaft vor, da er wahrer Mensch und Wunderrat und mächtiger Gott ist. So hat Gott den Menschen von neuem berufen, damit wir durch die Gemeinschaft mit ihm an der Unverderblichkeit Teil haben. Derjenige nun, der durch Moses von dem Gesetz und von den Propheten des höchsten und allmächtigen Gottes als Sohn des Vaters von Allem verkündigt wird und von dem Alles stammt, welcher mit Moses gesprochen hat, — dieser ist nach Judäa gekommen von Gott durch den heiligen Geist gesät und von der Jungfrau Maria geboren, von der, die von dem Nachkommen Davids und Abrahams war —, Jesus der Gesalbte Gottes, indem er sich als den vorher durch die Propheten Verkündigten erwies.

41. Sein Vorgänger aber, Johannes der Täufer, bereitete und rüstete das Volk im voraus zum Empfange des Lebenswortes, indem er von ihm kundtat, daß er der Christus sei, auf dem der Geist Gottes ruhte[1], sich mit seinem Leibe vermischend. Seine Jünger und Zeugen aller seiner guten Werke und der Lehre und seiner Leiden und des Todes und der Auferstehung und der Himmelfahrt nach der leiblichen Auferstehung sind die Apostel, welche nach (dem Empfange) der Kraft des heiligen Geistes[2] von ihm in die ganze Welt gesandt wurden und die 240r.
Heiden beriefen, indem sie den Menschen den Weg des Lebens zeigten, sie von Götzen und Hurerei und Wucher bekehrten und ihre Seelen und Leiber durch die Taufe des Wassers und des heiligen Geistes reinigten. Den heiligen Geist, den sie von dem Herrn empfangen hatten, denselben haben sie den Gläubigen erteilt und verliehen und so die Kirchen in aller Ordnung gegründet. Durch Glaube und Liebe und Hoffnung haben sie die von den Propheten vorher verkündigte Berufung der Heiden ausgeführt, welche durch die Gnade Gottes ihnen zu teil wurde, indem sie sie durch ihren Dienst verwirklichten und jene Heiden, die so an den Herrn geglaubt und ihn geliebt hatten, in die Verheißung der Väter aufnahmen: daß nämlich der Gott des Alls kraft der Auferstehung von den Toten an der Stätte der Heiligkeit und der Gerechtigkeit und der Geduld ewiges Leben verleihen werde, was er durch denjenigen versprochen hat, der gestorben und auferstanden ist, durch Jesus Christus, welchem er das Reich und die Herrschaft über alles Seiende, Lebendige und Tote gegeben hat, sowie auch das Gericht; danach haben (die Apostel) auch durch das wahre Wort gelehrt, den Leib makellos zur Auferstehung und die Seele unbefleckt zu halten.

42. So sollen sich also die Gläubigen betragen, da der 240v.
heilige Geist beständig in ihnen verweilt, welcher bei der Taufe von ihm (von Christus?) gegeben und von dem Empfänger festgehalten wird, wodurch er in Wahrheit und Heiligkeit und Gerechtigkeit und Geduld wandelt. Denn auch der Seele der Gläubigen wird Auferstehung zuteil, indem ihre Leiber von neuem Person annehmen und mit ihr zusammen durch die Kraft des

1) Vgl. Joh. 1, 33. — 2) Vgl. Ap.-Gesch. 1, 8.

heiligen Geistes auferweckt und in das Reich Gottes eingeführt werden. Das ist die Frucht des Segens Japhets, die in der Berufung der Heiden, durch die Kirche, zutage tritt, und sich anschickt im Hause Sems gemäß der Verheißung Gottes Wohnung zu nehmen. Daß dies alles so geschehen sollte, hat der Geist Gottes durch die Propheten im voraus verkündigt, damit der Glaube in denjenigen fest sei, welche Gott in Wahrheit dienen. Denn was für unsere Natur eine Unmöglichkeit war und deshalb den Menschen unglaublich vorkommen mußte, das ließ Gott durch die Propheten vorher verkündigen, damit wir — dadurch, daß das vorher, d. h. vor vielen Zeiten Gesagte, nachher so in Erfüllung gegangen sei, wie es vorher gesagt worden war — erkennen, daß es Gott war, der uns unsere Erlösung von vornherein mitgeteilt hatte.

241 r. 43. Gott aber soll man in allem glauben, denn Gott ist in allem wahr, auch in dem, was das Dasein des Sohnes Gottes betrifft; und er war nicht nur vor seiner Erscheinung in der Welt, sondern auch vor dem Werden der Welt, was zuerst Moses prophezeit hat; er sagt auf Hebräisch: »Bareṣiṭ bara elowim baṣan benuam ṣamenṭares«, welches in unsere Sprache[1] übersetzt heißt: »Sohn am Anfang — gründete Gott dann den Himmel und die Erde«[2]. Dies bezeugt auch der Prophet Jeremia folgendermaßen: »Vor dem Morgenstern habe ich dich geboren und vor der Sonne ist dein Name«[3]. Und das heißt vor dem Bau der Welt, denn mit der Welt zusammen sind auch die Sterne geworden. Und wiederum sagt er: »Gesegnet, der vor dem Werden des Menschen da war«[4]. Denn für Gott hatte Anfang der Sohn vor dem Bau der Welt, für uns aber jetzt, als er erschien. Vor diesem aber war er für uns, die wir ihn nicht kannten, nicht. Weshalb auch sein Jünger Johannes, indem er uns erzählen will, wer der Sohn Gottes sei, welcher vor dem Werden der Welt beim Vater war, und daß alles Gewordene durch ihn zustande gekommen ist, — also sagt: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott; dasselbige war im Anfang bei Gott. Alles ward

1) Im Text steht eigentlich »in die armenische Sprache übersetzt«. — 2) Gen. 1, 1. — 3) Ps. 109, 3 und 71, 17 nach der LXX. — 4) Wo?

durch dasselbe, und ohne dasselbe ward nichts»[1]. Wodurch er sicherstellt, daß dasselbe Wort, welches von Anfang an beim 241v.
Vater war und durch das alles ward, auch sein Sohn ist.

44. Und wiederum sagt Moses, wie der Sohn Gottes zum Gespräch mit Abraham gekommen ist: »Da erschien ihm Gott bei der Terebinthe Mamres am Mittag; und als er nun aufblickte, siehe, da standen drei Männer vor ihm, und er verneigte sich bis auf den Boden und sprach: O, Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe vor dir«[2], und alles, was dann noch folgt, sprach er mit dem Herrn, und der Herr sprach mit ihm. Nun waren zwei von diesen dreien Engel, der eine aber war der Sohn Gottes, mit dem auch Abraham sprach, indem er für die Sodomiten Fürsprache hielt, daß sie nicht vernichtet werden sollten, wenn dort auch nur zehn Gerechte zu finden wären. Und während sie noch sprachen, gingen die zwei Engel nach Sodom hinunter, wo sie Lot aufnahm. Und danach sagt die Schrift: »Und der Herr ließ auf Sodom und Gomorrha Schwefel und Feuer regnen von dem Herrn vom Himmel«[3]. Das ist der Sohn, der mit Abraham gesprochen hat; da er Herr war, hat er die Gewalt zur Bestrafung der Sodomiten von dem Herrn vom Himmel empfangen, von dem Vater, der über alles herrscht. So war Abraham ein Prophet und sah das Zukünftige, was nach menschlicher Weise geschehen sollte, den Sohn Gottes, wie er mit Menschen sprechen und mit ihnen essen und da- 242r.
nach das Gericht vom Vater her über sie bringen sollte, wie er von dem, der über alles herrscht, die Gewalt zur Bestrafung der Sodomiten erhalten hatte.

45. Und als Jakob nach Mesopotamien ging, sah er im Gesicht, daß er oben an der Leiter stand, d. h. am Holz, welche von der Erde[4] bis zum Himmel festgerichtet war; denn auf ihr steigen die an ihn Glaubenden in den Himmel hinauf. Denn seine Leiden sind unsere Auffahrt nach oben. Und alle solche Gesichte weisen auf den Sohn Gottes hin, wie er mit den Menschen sprach und unter ihnen wandelte. Denn nicht etwa der Vater von Allem, der von der Welt nicht gesehen werden kann und der Schöpfer von Allem, welcher sagt: »Der Himmel

1) Joh. 1, 1—3. — 2) Gen. 18, 1—3. — 3) Gen. 19, 24. — 4) Im Text »vom Himmel« — augenscheinlich Fehler.

ist mein Thron und die Erde meiner Füße Schemel; was wäre das für ein Haus, das ihr mir bauen wolltet und welcher Ort meine Ruhestätte?«[1], und welcher die Erde mit seiner Faust faßt und den Himmel mit seiner Hand spannt[2] — sprach, auf einer kleinen Stätte sich aufhaltend, mit Abraham, sondern das Wort Gottes, welches immer mit der Menschheit war und das Zukünftige, welches geschehen sollte, im voraus verkündigte und den Menschen das Göttliche lehrte.

46. Er ist es, der im Dornstrauch mit Moses sprach und sagte: »Ich habe die Bedrückung meines Volkes, das in Ägypten ist, zur Genüge angesehen und bin herabgekommen, es zu er-
242 v. retten«[3]. Er ist es, der hinauf- und herabstieg, zur Errettung der Bedrückten, indem er uns von der Herrschaft der Ägypter herausgeführt hat, d. h. von jedem Götzendienst und (von jeder) Gottlosigkeit, und indem er uns aus dem Roten Meere errettet, d. h. aus der tödlichen Verwirrung der Heiden, aus der bitteren Ärgernis ihrer Lästerung befreit hat. Denn die unsrigen (die uns betreffenden Heilsverheißungen) hat das Wort Gottes an ihnen vorbereitet; indem er damals im Bilde das Zukünftige im voraus zeigte, jetzt aber von dem harten Dienst der Heiden uns wirklich herausgeführt hat; so hat er auch in der Wüste einen reichen Strom des Wassers vom Felsen fließen lassen, der Fels aber ist er selbst; er hat auch zwölf Wasserbäche gegeben, d. h. die Lehre der zwölf Apostel. Auch hat er die widerspenstigen Kleingläubigen in der Wüste aussterben lassen, die an ihn Glaubenden aber und an Bosheit Kinder Gewordenen[4] in das Erbe der Väter eingeführt, welches nicht Moses, sondern Jesus zur Erbschaft verteilt, der uns auch von Amalek durch das Festgebundenwerden seiner Hände befreit und in das Reich des Vaters hinaufbringt.

47. So ist Herr der Vater und Herr der Sohn, und Gott der Vater und Gott der Sohn, denn der von Gott Geborene ist
243 r. Gott. Und somit ist nach seinem Sein und nach der Kraft seines Wesens ein Gott zu erkennen, nach der Ökonomie unserer Erlösung aber recht eigentlich sowohl Sohn als auch Vater. Denn weil der Vater von Allem unsichtbar und unnahbar für die

---

1) Jes. 66, 1; Apg. 7, 49. — 2) Vgl. Jes. 40, 12. — 3) Exod. 3, 7f. 4) Vgl. I. Kor. 14, 20.

Geschaffenen ist, so müssen diejenigen, die vorherbestimmt sind Gott nahezutreten, durch den Sohn dem Vater gewonnen und erobert worden. Und noch offenbarer und strahlender spricht David über den Vater und den Sohn also: »Dein Thron, o Gott, (währt) immer und ewig; du liebtest Gerechtigkeit und haßtest Frevel, darum hat dich Gott mit Freudenöl gesalbt, wie keinen deiner Genossen«[1]. Denn der Sohn, da er Gott ist, nimmt vom Vater, d. h. von Gott, den Thron des ewigen Reiches und das Salböl wie keiner seiner Genossen. Und das Salböl ist der Geist, mit dem er gesalbt ist, seine Genossen aber sind die Propheten, die Gerechten und die Apostel, und alle, welche teil haben an der Genossenschaft seines Reiches, d. h. seine Jünger.

48. Und wiederum sagt David: »Der Herr sagt zu meinem Herrn, setze dich zu meinem Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel deiner Füße. Ein mächtiges Szepter wird der Herr vom Zion hersenden, so herrsche du inmitten deiner Feinde. Mit dir im Anfang am Tage deiner Kraft bei der Erleuchtung der Heiligen[2], aus dem Schoße, vor dem Morgenstern[3] habe ich dich geboren. Der Herr hat geschworen und läßt sich's nicht gereuen: Du bist Priester für immer nach der Weise Melchi- 243 v.
sedeks und der Herr zu deiner Rechten. Er zerschmetterte Könige am Tage des Zorns, er wird Gericht halten unter den Heiden, mit Gefallenen anfüllen, die Häupter vieler über die Erde hin zerschmettern, aus dem Bach am Wege trinken, darum wird er das Haupt erheben«[4]. Nun, durch dieses hat er ihn als den von Anfang her Seienden kundgetan, und daß er über die Heiden herrschen und alle Menschen und Könige, die jetzt ihn hassen und seinen Namen verfolgen, richten werde; diese sind also seine Feinde. Und indem er ihn Gottes Priester auf immer nannte, hat er seine Unsterblichkeit andeuten wollen; und deshalb sagte er: »Aus dem Bach am Wege wird er trinken, darum wird er das Haupt erheben«. Damit tut er die herrliche Erhöhung des Menschlichen und Niedrigen und des Unherrlichen in ihm kund.

49. Und wiederum sagt der Prophet Jesaias: »So spricht

1) Ps. 45, 7—8.

2) Wörtliche Übersetzung des armenischen Textes. Vgl. LXX.

3) Nur die zweite Hälfte des betreffenden armenischen Wortes »արուսեակ« steht im Text. — 4) Ps. 110.

der Herr Gott zu meinem Herrn[1], dem Gesalbten — dessen
Rechte ich ergriffen habe, um die Heiden vor ihm gehorsam zu
machen«[2]. Wie ist es aber, daß Christus der Sohn Gottes zu-
gleich König der Heiden, d. h. aller Menschen genannt wird,
und daß er sowohl Sohn Gottes genannt wird und ist, als auch
König aller? — Darüber sagt David so: »Der Herr sprach zu
mir, du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt; heische
244 r. von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und die
Enden der Erde zum Eigentum«[3]. Diese Worte sind nicht über
David gesprochen worden; denn er hat weder über die Heiden,
noch über die ganze Erde geherrscht, sondern nur über die
Juden. So ist es offenbar, daß die Verheißung an den Gesalbten,
über die Enden der Erde zu herrschen, auf den Sohn Gottes
geht, welchen David selbst als seinen Herrn bekennt, indem er
sagt: »Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner
Rechten«[4], und was dann noch folgt, wie wir vorher gesagt
haben. Denn er meint, daß der Vater mit dem Sohne spricht,
wie wir ein wenig vorher auf Jesaias verwiesen haben, der also
spricht: »Gott sagt zu meinem Herrn, dem Gesalbten, um die Heiden
vor ihm gehorsam zu machen«[5]. Es ist eben dieselbe Ver-
heißung durch beide Propheten, daß er nämlich König sei;
also betrifft das Wort Gottes einen und denselben, ich meine
eben den Christus, den Sohn Gottes. Denn wenn David sagt:
»Gott sprach zu mir«, so ist es notwendig zu sagen, daß nicht
eigentlich David, noch irgend einer von den Propheten aus
sich selbst heraus spricht, da es ja nicht ein Mensch ist, der
die Prophetieen hersagt, sondern der Geist Gottes; dieser
nimmt Gestalt und Form in den Propheten je nach der Ähn-
lichkeit der betreffenden Person an und spricht zuweilen von seiten
des Christus, und zuweilen führt er das Wort seitens des Vaters.

50. So sagt nun Christus selbst sehr zutreffend durch David,
daß der Vater mit ihm spricht, und sehr geziemend sagt er
244 v. selbst auch das übrige über sich durch die Propheten, unter
anderen auch durch Jesaia folgendermaßen: »Und jetzt, so spricht
der Herr, der mich vom Mutterleibe an zu seinem Knechte

1) u. 2) Jes. 45, 1 (?); anstatt »zu meinem Gesalbten Cyrus« steht im armenischen Text »zu meinem Gesalbten, dem Herrn«. Irenaeus hat hier wie Barnabas, Tertullian, Cyprian und Laktanz *κυρίῳ* statt *Κύρῳ* gelesen (Nestle). — 3) Ps. 2, 7 f. — 4) Ps. 110, 1. — 5) Jes. 45, 1.

bildete, daß ich Jakob versammle und Israel zu ihm versammle — und ich verherrlicht werde von dem Herrn und mein Gott werde meine Stärke. Und er sprach: etwas Großes soll es für dich sein, daß du mein Knecht genannt werdest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels zurückzubringen. Und ich machte dich zum Licht der Heiden, daß du zum Heil seist bis ans Ende der Erde«[1].

51. Hier ist nämlich vor allem zu beachten, daß das Vorhersein des Sohnes Gottes daraus folgt, daß der Vater mit ihm gesprochen und, bevor er geboren wurde, ihn den Menschen bekannt gemacht hat; dann aber war er dazu bestimmt, unter den Menschen geboren als Mensch aufzutreten; und daß Gott selbst ihn vom Mutterleibe an schafft, d. h. daß er vom Geiste Gottes geboren werden sollte, und daß er aller Menschen Herr ist und der an ihn glaubenden Juden und Anderer Erlöser. Denn Israel wird das Volk der Juden genannt in hebräischer Sprache, nach dem Vater Jakob, welcher auch zuerst Israel genannt wurde; Heiden nennt aber (die Schrift) alle Menschen. Sich selbst nennt der Sohn einen Knecht des Vaters, wegen seines Gehorsams dem Vater gegenüber; denn jeder Sohn ist auch bei den Menschen Knecht seines Vaters.

52. Daß nun der Sohn Gottes, Christus, welcher vor aller Welt war, beim Vater ist und beim Vater seiend zugleich nahe und in Berührung mit den Menschen und König von Allem — 245r.
da der Vater alles ihm untertan gemacht hatte — und Erlöser der an ihn Glaubenden ist, solches berichten die Schriften. Da es aber unmöglich ist, jedes Schriftzeugnis einzeln zum Gegenstand der Erläuterung zu machen, so sollst du diesen gemäß auch die übrigen, die gleich diesen lauten, verstehen, indem du an Christum glaubst und von Gott Weisheit und Verstand erbittest, um das von den Propheten Gesagte zu begreifen.

53. Und daß dieser Christus, der beim Vater war, da er das Wort Gottes ist, bestimmt gewesen ist, Fleisch und Mensch zu werden und die Geburt auf sich zu nehmen und von der Jungfrau geboren zu werden und unter den Menschen zu wandeln, indem der Vater von Allem selbst seine Fleischwerdung wirkte — darüber spricht Jesaia also: »Darum wird dir der

---

1) Jes. 49, 5. 6.

Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau da wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und ihr werdet ihn Immanuel nennen. Dickmilch und Honig wird er essen; bevor er das Böse kennen oder unterscheiden kann, wird er das Gute wählen; denn ehe der Knabe das Böse und das Gute erkennt, wird er das Böse verwerfen, um das Gute zu erwählen«[1]. So hat er sein Geborenwerden von der Jungfrau verkündigt, und daß er wahrhaftiger Mensch werden sollte, hat er durch sein
245v. Essen im voraus angedeutet, auch dadurch, dass er ihn ein Kind nennt, aber auch durch seine Namengebung — denn eben hierin besteht ein Irrtum inbetreff des Geborenen[2] —, und er führt einen Doppelnamen: in hebräischer Sprache Messia-Christus, und in unserer Sprache[3] Jesus der Erlöser[4]. Und diese Namen sind Bezeichnungen bestimmter ausgeführter Werke. Er wird nämlich Christus genannt, weil der Vater durch ihn alles gesalbt und geschmückt hat, und weil er bei seinem Ankommen wie ein Mensch durch den Geist Gottes und seines Vaters gesalbt worden ist. Wie er auch selbst durch Jesaia über sich sagt: »Der Geist des Herrn ruht auf mir, dieweil er mich gesalbt hat, um den Armen frohe Botschaft zu bringen«[5]. Und Erlöser (wird er genannt) deshalb, weil er die Ursache der Errettung für diejenigen geworden ist, die damals durch ihn von allerlei Krankheiten und vom Tode befreit worden sind. Für diejenigen aber, die hernach an ihn glaubten, ist er der Vermittler des künftigen und ewigen Heils geworden.

54. Eben deshalb ist er nun Erlöser. Immanuel ist aber übersetzt: »Gott mit euch« (!), oder als ein sehnsuchtsvoller Spruch des Propheten ähnlich dem (wie er anderswo sagt)[6]. »Mit uns wird Gott sein«. Dem entspricht auch die Erklärung und die Offenbarung des Verheißenen. Denn »Siehe, sagt er,

1) Jes. 7, 14—16.

2) Die Stelle ist sehr schwer verständlich, und der genaue Sinn unsicher. Nach unserer Meinung gibt nur die oben gegebene Übersetzung einen annehmbaren Sinn. Conybeare schlägt vor »սովորութիւն« statt »մոլորութիւն« zu lesen. Dann wäre zu übersetzen »Denn das ist die Gewohnheit inbetreff der Geborenen« u. s. w. Gerade unmöglich ist diese Verbesserung nicht. — 3) Im Text steht: »in armenischer Sprache«.

4) Im Original hat es aller Wahrscheinlichkeit nach gelautet »Messia-Jesus«, in der Übersetzung demnach »Christus der Erlöser«.

5) Jes. 61, 1. — 6) Jes. 8, 10.

die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären«, und dieser, obwohl Gott, wird mit uns sein. Und er wundert sich zugleich über die Dinge, indem er das Zukünftige verkün- 246r.
digt, daß Gott mit uns sein soll. Auch über seine Geburt sagt derselbe Prophet an einer anderen Stelle: »Ehe sie kreißte, hat sie geboren; ehe noch eine Wehe sie ankam, ist sie eines Knäbleins genesen«[1], wodurch er seine unverhoffte und undenkbare Geburt von der Jungfrau verkündigte. Wiederum sagt derselbe Prophet: »Ein Kind ist uns geboren, ein Jüngling ist uns gegeben; und er wurde benannt: Wunderrat, mächtiger Gott«[2].

55. Und er nennt ihn Wunderrat — zunächst des Vaters, womit angedeutet wird, daß der Vater mit ihm zusammen alles wirkt, wie es in dem ersten Buche Moses, dessen Überschrift »Genesis« lautet, heißt: »Und Gott sprach: laßt uns Menschen machen nach unserem Bilde und uns ähnlich«[3]. So sieht man daraus, daß der Vater zum Sohne spricht, daß dieser der Wunderrat des Vaters ist. Doch er ist zugleich auch unser Berater, indem er uns Rat schafft und Weisung gibt, d. h. nicht nötigend als Gott, obgleich er mächtiger Gott ist, sondern er gibt uns Weisungen, die Unwissenheit wegzuschaffen und Erkenntnis zu erwerben und von der Verirrung sich zu entfernen, zur Wahrheit zu kommen und die Verweslichkeit wegzuwerfen, Unverweslichkeit aber anzunehmen.

56. Und wiederum sagt Jesaia: »Und sie werden wünschen, 246v.
daß sie mit Feuer verbrannt wären; denn ein Kind ist uns geboren und ein Sohn ist uns gegeben, die Herrschaft kommt auf seine Schulter, und er wird genannt: Ausrichter des großen Ratschlusses. Denn ich werde Frieden über die Fürsten bringen, wiederum Frieden und Gesundheit für ihn (?). Groß ist seine Herrschaft, und seinem Frieden ist keine Grenze auf dem Throne Davids und auf seinem Königreiche es aufzurichten . . . . .[4] und festzuhalten durch gerechtes Gericht von nun an auf ewig«[5]. So wird durch diese (Worte) der Sohn Gottes zugleich als Ge-

---

1) Jes. 66, 7. — 2) Jes. 9, 5. — 3) Gen. 1, 26

4) Es folgen die Worte »վճարել և ի կոյս լինել« = etwa »beendigen und sich auf die Seite stellen«, was freilich unverständlich ist. Es ist hier zu beachten, daß die ganze Stelle, nach den LXX, in einigen Punkten abweichend, übersetzt, überhaupt schwer verständlich ist.

5) Vgl. Jes. 9, 5. 6.

borener, wie auch als ewiger König erwiesen. (Die Worte) aber: »Sie werden wünschen, daß sie mit Feuer verbrannt wären«, betreffen diejenigen, die an ihn nicht glauben, und die an ihn dasjenige taten, was sie getan haben; (in diesem Sinne) wird gesagt, daß sie beim Gericht sagen werden: »wieviel besser wäre es, daß wir mit Feuer verbrannt wären, bevor der Sohn Gottes geboren wurde, statt daß wir an ihn, als er geboren war, nicht glaubten«. Denn für die vor der Erscheinung Christi Gestorbenen gibt es die Hoffnung, daß sie beim Gericht des Auferstandenen das Heil erlangen werden, für diejenigen nämlich, die Gott fürchteten und in Gerechtigkeit gestorben sind und den Geist
247r. Gottes in sich getragen haben, wie die Patriarchen und die Propheten und die Frommen. Für diejenigen aber, welche nach der Erscheinung Christi an ihn nicht glaubten, wird die Bestrafung beim Gericht unerläßlich sein. Das (Wort) aber: »Die Herrschaft kommt auf seine Schulter«, bedeutet allegorisch genommen, das Kreuz, an dem sein Rücken festgenagelt war. Denn dasselbe Kreuz, welches für ihn eine Schmach war und ist, sowie seinetwegen für uns, bedeutet seine Herrschaft, d. i. ein Zeichen seines Reiches. Und er wird Ausrichter des großen Ratschlusses genannt, d. i. des Vaters, den er uns offenbart hat.

57. Und daß er geboren werden sollte, und wie der Sohn Gottes geboren werden sollte, und daß er als Christus erwiesen werde, das ist klar von dem obengesagten, wie es durch die Propheten vorher verkündigt war. Dann aber ist auch vorher verkündigt worden, in welchem Lande und unter welchen Menschen er geboren werden sollte. Unter anderem sagt Moses in der »Genesis« also: »Nicht wird ein Fürst von Juda fehlen, noch ein Führer von seinen Lenden, bis der, welchem es bestimmt ist, kommen wird, und er wird die Hoffnung der Heiden sein; indem er in Wein seinen Rock wäscht und im Traubenblut sein Gewand«[1]. Juda aber ist der Patriarch der Juden, des Jakob Sohn, von dem sie auch den Namen empfingen. Und es fehlte bei ihnen weder ein Fürst noch ein Führer bis zum Kommen Christi.
247v. Seit seinem Kommen aber sind die Kräfte seines Schützenbogens erlahmt[2], und das Land der Juden wurde den Römern untertan

1) Gen. 49, 10—11. — 2) Diese schwerverständliche Stelle übersetzten wir so, in der Meinung, daß dem Verfasser Gen. 49, 8ff., 23ff. vorgeschwebt haben.

gemacht, so daß sie nicht mehr ihren eigenen Fürsten oder König hatten. Denn der, welchem im Himmel das Reich bereitsteht, war herangekommen, der auch in Wein seinen Rock gewaschen hat und in Traubenblut sein Gewand. Sein Rock aber, wie auch sein Gewand sind diejenigen, welche an ihn glauben, die er auch gereinigt hat, indem er uns durch sein Blut erlöste. Sein Blut aber ist Traubenblut genannt. Denn wie das Traubenblut nicht irgend ein Mensch macht, sondern Gott schafft und die es Trinkenden erfreut, also auch hat seine Fleischwerdung und sein Blut nicht ein Mensch, sondern Gott bewirkt. Der Herr selbst hat das Zeichen der Jungfrau, d. h. den Immanuel, der von der Jungfrau (geboren werden sollte), gegeben, welcher auch die ihn Trinkenden erfreut, d. h. diejenigen, die seinen Geist als ewige Freude empfangen. Deshalb ist er auch die Hoffnung der Heiden, d. h. derjenigen, die auf ihn hoffen; denn wir hoffen, daß er das Reich wieder aufrichten wird.

58. Und wiederum sagt Moses: »Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Führer aus Israel sich erheben«[1]; womit er deutlicherweise kundgibt, daß seine Ökonomie inbetreff 248 r.
der Fleischwerdung unter den Juden stattfinden sollte. Und aus dem Geschlecht Jakobs und Judas war dieser, der vom Himmel herabgestiegen, geboren wurde und solche Ökonomie auf sich genommen hat. Denn der Stern erscheint am Himmel, Führer aber ist gleich König, denn er ist der König aller Erretteten. Als er aber geboren wurde, erschien der Stern den Magiern, die im Osten wohnen, wodurch sie erfahren haben, daß Christus geboren ward —, und sie sind nach Judäa gekommen, geführt von dem Stern, bis der Stern nach Betlehem, wo Christus geboren wurde, in das Haus hineinschien, in welchem das Kind eingewickelt dalag, über seinem Haupt stand und den Magiern den Sohn Gottes, den Christus, zeigte[2].

59. Dazu sagt doch noch Jesaia selbst also: »Und aus dem Stumpfe Isais wird ein Reis ausschlagen und aus seiner Wurzel eine Blume hervorbrechen, und der Geist Gottes wird sich auf ihn niederlassen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Frömmigkeit. Der Geist der Gottesfurcht wird ihn

1) Num 24, 17. — 2) S. Matth. 2, 1—9.

erfüllen. Er wird nicht nach Meinungen richten und nicht nach Worten zurechtweisen, sondern er wird dem Geringen Recht schaffen und sich der Elenden der Erde erbarmen. Und er wird die Erde mit dem Wort seines Mundes schlagen und mit
248v. der Rache seiner Lippen den Gottlosen töten. Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften und die Wahrheit der Gurt seiner Lenden sein. Und der Wolf wird mit dem Lamme (Gras) fressen, und der Parder neben dem Böcklein, und Rind und Löwe werden zusammen weiden. Und ein kleiner Knabe wird seine Hand in die Höhle der Otter und in das Nest der Otternbrut hineinlegen, und sie werden ihm keinen Schaden zufügen. Und an jenem Tage wird der Wurzelsproß Isais und der aufsteht die Heiden zu beherrschen — auf ihn werden die Heiden hoffen. Und sein Aufstehen wird herrlich sein«[1]. Mit diesen (Worten) bezeichnet er ihn als von derjenigen geboren, die von David und Abraham abstammt. Denn Isai war ein Nachkomme Abrahams und der Vater Davids; dessen Nachkomme aber, die Christi Mutter wurde, die Jungfrau, ist das (obengenannte) Reis (Stab). Deshalb hat auch Moses durch den Stab die Wunderzeichen dem Pharao gezeigt. Auch sonst bei Menschen ist der Stab ein Zeichen der Herrschaft. Und eine Blume nennt er seinen Leib, denn er ist vom Geist gesprossen, wie wir vorher gesagt haben.

60. Durch die Worte aber: »Er wird nicht nach Meinungen richten und nicht nach Worten zurechtweisen, sondern er wird dem Geringen Recht schaffen und sich der Elenden der Erde erbarmen«, erweist er mehr seine Göttlichkeit. Denn das Richten
249r. ohne Ansehen der Person, ohne daß dem Vornehmen Ehre erwiesen, vielmehr auch dem Geringen das Gebührende und das Gleiche entgegengebracht werde — ist der obersten Gerechtigkeit Gottes gemäß. Denn Gott kann von niemandem bewogen und gerührt werden, als allein vom Gerechten. Die Gnade aber ist ganz besonders Gott eigen, dem, der durch die Gnade erretten kann und der die Erde durch das Wort schlägt und den Gottlosen durch das Wort allein tötet; das gehört alles Gott, der durch das Wort alles wirkt. Die Worte aber: »Und Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Hüften und die Wahrheit der Gurt

1) Jes. 11, 1—10.

seiner Lenden sein«, zeigen einerseits die Form einer menschlichen Gestalt und andererseits seine eigentliche strenge Gerechtigkeit.

61. Was die Einigkeit, die Eintracht und den Frieden unter verschiedenartigen und ihrer Natur nach entgegengesetzten und feindlichen Tieren betrifft, so sagen darüber die Ältesten, daß es auch wirklich so beim Wiederkommen Christi sein wird, wenn er über Alle herrschen wird. Denn somit deutet er in symbolischer Weise das in Frieden und Eintracht Zusammenkommen gleichgesinnter Menschen von verschiedener unähnlicher Abstammung, durch den Namen Christi. Das heißt die Vereinigung der Gerechten, welche mit den Rindern und den Lämmern und den Böcklein und den Kindern verglichen werden, weil sie niemanden Schaden zufügen, während sie in früherer Zeit wie
wilde Tiere gestaltet und gesinnt waren, durch ihre Erpressungen, 249 v.
sowohl die Männer, als auch die Weiber, so daß manche von ihnen den Wölfen und Löwen ähnlich wurden, da sie die Schwachen beraubten und mit ihresgleichen Krieg führten; die Weiber aber (wurden ähnlich) den Pardern und den Ottern, welche durch tödliche Gifte oder durch ihre Begierden (?) sogar ihre Lieben zu töten imstande waren. (Alle solche nun) in meinem (d. h. Christi) Namen zusammenkommend, werden rechte Sitten vor der Gnade Gottes bekommen, indem sie ihre wilde und unzahme Natur ändern. Was auch jetzt geschehen ist; denn diejenigen, welche früher Bösewichter waren, so daß sie kein frevelhaftes Werk unterlassen konnten, wurden, nachdem sie Christus kennen gelernt und an ihn geglaubt haben, völlig gläubig und änderten sich, so daß sie von der strengsten Gerechtigkeit nicht ließen. Soviel Veränderung wirkt der Glaube an Christus, den Sohn Gottes, in den an ihn Glaubenden. Und wenn er sagt: »Er steht auf die Heiden zu beherrschen«, so heißt das, daß er sterben und auferstehen sollte, um, als Gottessohn, als König bekannt und geglaubt zu werden. Deshalb sagt er auch: »Und sein Auferstehen wird herrlich sein«; herrlich deswegen, weil er wie Gott verherrlicht wurde, als er auferstand.

62. Darum sagt wiederum der Prophet: »An jenem Tage 250 r.
werde ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten«[1].

---

1) Am. 9, 11.

Hiermit bezeichnet er deutlicherweise, wie wir vorher[1] angedeutet haben, den von David geborenen Leib Christi, der nach dem Tode von den Toten auferstanden ist. Denn Hütte wird der Leib genannt. Denn sowohl die Abstammung Christi nach dem Leibe von David — von dem (dieselbe Schrift) sagt, daß er Gottessohn sein sollte — als auch daß er sterben und auferstehen werde, und daß er nach dem Aussehen Mensch, nach der Kraft aber Gott sei und so als Richter der ganzen Welt auftreten werde, und daß er allein die Gerechtigkeit tut und Erlöser ist — dies alles hat durch diese Worte die Schrift verkündigt.

63. Und wiederum zeigt der Prophet Micha auf den Ort, wo Christus geboren werden sollte, d. h. Betlehem Judäas, indem er also spricht: »Und du Betlehem Judäas, bist nicht gering unter den Führern Judas; denn aus dir soll ein Führer hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird«[2]. Betlehem ist aber ein Distrikt Davids; so daß er nicht nur wegen der Jungfrau, die ihn geboren hat, ein Nachkomme Davids ist, sondern auch deswegen, daß er in Betlehem, im Distrikte Davids, geboren wurde.

64. Und wiederum darüber, daß Christus von seinen Nachkommen geboren werde sollte, sagt David folgendermassen: »Um meines Knechtes willen weise deinen Gesalbten nicht ab.
250v Der Herr hat David einen wahrhaftigen Eid geschworen, von dem er nicht abgehen wird; einen, der deinem Leib entsprossen, will ich auf deinen Thron setzen. Wenn deine Söhne meinen Bund beobachten und meine Zeugnisse, die ich mit ihnen geschlossen habe, so soll auch ihr Sohn für immer (auf deinem Throne sitzen)«[3]. Aber keiner von den Söhnen Davids hat für immer geherrscht, auch ihr Königtum währte nicht ewiglich, denn es ist aufgehoben; sondern nur der König, der von David geboren, d. h. Christus (herrscht für immer). Alle diese Zeugnisse betreffen seinen Nachkommen dem Leibe nach und bezeichnen auch in deutlicher Rede sein Geschlecht, und den Ort, wo er geboren werden sollte, so daß man den Sohn Gottes nicht unter den Heiden, oder sonst wo geboren zu suchen brauchte, sondern in Betlehem Judäus vom Geschlecht Abrahams und Davids.

65. Auch auf seinen Eintritt in Jerusalem, welches die

1) S. c. 38. — 2) Mich. 5, 1. — 3) Ps. 132, 10—12.

Hauptstadt Judäas war, wo auch sein Königssitz und der Tempel Gottes sich befand, hinweisend, spricht der Prophet Jesaia: »Rufet der Tochter Zion zu, siehe, der König zieht zu dir ein; demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen einer Eselin«[1]. Denn auf einem Eselsfüllen reitend kam er in Jerusalem an, indem die Menge ihre Kleider auf (das Füllen) legte[2] und ihn darauf setzte. Mit Tochter Zions aber ist Jerusalem gemeint.

66. Daß nun der Sohn Gottes geboren werden sollte, und in welcher Weise und wo es für ihn bestimmt war geboren zu
werden, und daß Christus einziger ewiger König ist, das haben 251r.
so die Propheten verkündigt. Ebenso auch haben sie vorhergesagt, wie er, von Menschen abstammend, diejenigen heilen sollte, die er geheilt hat und die Toten auferwecken, die er auferweckt hat, und wie er gehaßt und verschmäht werden und leiden und getötet und gekreuzigt werden sollte, wie er (tatsächlich) gehaßt, verschmäht und getötet wurde.

67. Jetzt wollen wir über seine Heilungen reden. Da sagt Jesaia also: »Unsere Schwachheiten hat er getragen und unsere Krankheiten hat er auf sich geladen«[3], d. h. er wird sie tragen und auf sich laden. Denn es sind Stellen, wo der Geist Gottes durch die Propheten das zu Geschehende als schon geworden erzählt; denn was bei Gott geprüft und vorgenommen ist, um sicherlich zu geschehen, das wird als schon geschehen angesehen. Und indem der Geist jene Zeit, in welcher die Prophetie in Erfüllung gehen wird, (im voraus) schaut und sieht, macht er (dementsprechend) seine Aussagen. Und zur Bezeichnung der Art der Heilung spricht er folgendes: »An jenem Tage werden die Tauben geschriebene Worte vernehmen und die Augen der Blinden im Dunkel und in der Finsternis sehen«[4]; und wiederum sagt derselbe: »Werdet stark, ihr lassen Hände und ihr wankenden und strauchelnden Kniee; tröstet euch, die ihr bestürzten und kleinmütigen Sinnes seid; werdet stark, habt keine Furcht; da unser Gott, er wird durch das Gericht vergelten; er wird selbst kommen und uns retten. Dann werden
sich die Augen der Blinden auftun und die Ohren der Tauben 251v.

---

1) Sach. 9, 9; vgl. Jes. 62, 11. — 2) S. Matth. 21, 7. 8 cum parall. — 3) Jes. 53, 4. — 4) Jes. 29, 18.

hören; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stotternden wird frei«[1]. Und über die Toten, daß sie auferstehen werden, sagt er also: »Die Toten werden auferstehen, und die in den Gräbern sind, werden auferstehen«[2]; indem er das verwirklicht, soll er als Sohn Gottes geglaubt werden.

68. Daß er aber verschmäht und gepeinigt und zuletzt auch getötet werden sollte, darüber spricht Jesaia also: »Fürwahr, mein Sohn wird anerkannt und erhöht und hoch erhaben sein. Gleichwie viele sich über dich wundern werden — so unscheinbar wird dein Angesicht unter den Menschen sein —, so werden viele Völker staunen und die Könige ihren Mund zusammenpressen; denn diejenigen, denen nicht erzählt worden ist über ihn, werden schauen, und die nicht gehört haben, werden wahrnehmen. Herr, wer hat dem, was uns verkündigt ward, geglaubt, und der Arm des Herrn — wem ward er offenbar?[3] ...... wie ein Wurzelschoß in dürrem Land; er hatte nicht Gestalt noch Herrlichkeit, und wir sahen ihn, und er hatte kein Aussehen und keine Schönheit. Vielmehr war sein Aussehen verachtet, geringer als anderer Menschen. Ein Mann in Schlägen und vertraut die Leiden zu ertragen, denn abgewendet ist sein Gesicht; er ist verachtet und nicht angesehen. Dieser trägt unsere Sünden und unseretwegen erleidet er Schmerzen; wir aber dachten, daß er in Schmerzen, in Schlägen und in Leiden sei, während er doch um unserer Missetaten willen verwundet
252 r. und um unserer Verschuldungen willen gepeinigt wurde. Die Zucht unseres Friedens auf ihm, durch seine Striemen ward uns Heilung«[4]. Durch diese Worte ist also verkündigt, daß er gelitten hat, wie auch David sagt: »Und ich habe gelitten«[5]. David aber hat nie gelitten, sondern Christus, als der Befehl zur Kreuzigung gegeben wurde. Und wiederum durch Jesaia spricht sein Wort: »Meinen Rücken bot ich den Schlägen und meine Wangen für Backenstreiche und wendete nicht mein Antlitz vor Beschimpfungen und Speichel«[6]. Und der Prophet Jeremia spricht dasselbe in folgenden Worten: »Er biete dem,

1) Jes. 35, 3—6. — 2) Jes. 26, 19.

3) Die folgenden unübersetzbaren Worte lauten im Armenischen genau nach der LXX: *ἀνηγγείλαμεν ὡς παιδίον ἐναντίον αὐτοῦ.*

4) Jes. 52, 13—53, 5. — 5) Ps. 38, 18 (?). — 6) Jes. 50, 6.

der ihn schlägt, die Wange, werde mit Schmach gesättigt«[1]. Dies alles hat Christus erlitten.

69. Was nun bei Jesaia folgt, ist: »Durch seine Striemen ward uns Heilung; wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, jeder irrte sich auf seinem Wege, der Herr aber ließ ihn treffen unsere Schuld«[2]. Nun ist es offenbar, daß dieses an ihm gemäß dem Willen des Vaters unserer Erlösung wegen geschehen ist. Dann sagt er aber auch über sein Leiden: »Er tut seinen Mund nicht auf, wie ein Schaf wenn es zum Schlachten geführt, wie ein Lamm verstummt vor dem Scherer«[3]. Siehe, so verkündigt er sein freiwilliges Kommen zum Tod. Das Wort des Propheten aber: »Bei seiner Demut ist sein Gericht hinweggenommen»[4], weist auf seine demütige Erscheinung hin. Seiner Unschein-
barkeit gemäß geschah das Wegtragen des Gerichts. Das Weg- 252v.
tragen des Gerichts aber gereicht manchen zur Erlösung und anderen zur tödlichen Pein. Denn es wird den einen zu- und den anderen weggetragen. Also auch das Gericht; diejenigen, denen es zugetragen ist, haben es nun zu ihrer tödlichen Pein; diejenigen aber, denen es weggetragen ist, sind nun dadurch erlöst worden. So haben diejenigen das Gericht auf sich geladen, welche ihn gekreuzigt haben; und indem sie das an ihm taten, glaubten sie nicht an ihn, damit sie durch das Gericht, welches sie auf sich geladen haben, in Plagen umkommen. Den an ihn Glaubenden aber wurde das Gericht weggetragen, und sie sind nicht mehr unter ihm. Und das Gericht, welches durch das Feuer die Kleingläubigen umbringen soll, wird am Ende dieser Welt stattfinden.

70. Dann sagt er: »Wer wird seinen Stamm erzählen?«[5]. Damit wir also nicht seiner Feinde wegen und der von ihm ertragenen Leiden wegen ihn verschmähen, wie einen unscheinbaren und geringen Menschen, ist das zu unserer Zurechtweisung gesagt worden. Denn derjenige, der dies alles erlitten hat, hat einen unerzählbaren Stamm, da er doch mit Stamm seine Abstammung meint, d. h. seinen Vater, der unerzählbar und unsagbar ist. Erkenne nun, daß eine solche Abstammung solche Leiden ertragen hat und verschmähe ihn nicht der Leiden

---

1) Thren. 3, 30. — 2) Jes. 53, 5. 6. — 3) Jes. 53, 7. — 4) Jes. 53, 8. — 5) Jes. 53, 8.

wegen, die er absichtlich um deinetwillen ertragen hat, sondern fürchte dich vor ihm seiner Abstammung wegen.

253r. 71. Und an einer anderen Stelle sagt Jeremia: »Geist unseres Angesichts der Herr Christus, und wie wurde er in ihren Fallstricken gefangen, von dem wir dachten, in seinem Schatten wollen wir leben unter den Heiden«[1]. Und daß Christus, Geist Gottes seiend, leidensfähiger Mensch werden sollte, das deutet die Schrift an; und sie staunt und wundert sich gleichsam über seine Leiden, denn so sollte derjenige Leiden ertragen, unter dessen Schatten wir zu leben dachten; unter Schatten aber meint er seinen Körper. Denn wie der Schatten vom Körper entstammt, so ist auch der Körper Christi von seinem Geiste entstammt. Durch das Wort Schatten aber bezeichnet er zugleich die Unscheinbarkeit und Leichtverschmähbarkeit seines Körpers. Denn wie der Schatten sogar der geradestehenden Körper auf dem Boden liegt und getreten wird, also auch der Körper Christi, zu Boden gefallen durch die Leiden, ist gleichsam getreten worden. Und er hat den Körper Christi Schatten genannt in dem Sinne, daß der Geist ihn mit Herrlichkeit beschattet und verhüllt hat. So hat man auch öfters beim Vorübergehen des Herrn die in verschiedenartige Krankheiten Gefallenen an den Weg gelegt und diejenigen, welche sein Schatten erreichte, wurden errettet[2].

72. Und wiederum (sagt) derselbe Prophet über die Leiden Christi also: »Wie ist doch der Gerechte umgekommen, ohne daß es jemand zu Herzen nimmt; und die Frommen werden
253v. dahingerafft, ohne daß jemand darauf achtet, daß infolge der Schlechtigkeit die Gerechten dahingerafft werden. In Frieden geht er in sein Grab; er ist hinweggerafft«[3]. Und wer anders ist vollkommen gerecht, außer dem Sohne Gottes, der die an ihn Glaubenden zur vollkommenen Gerechtigkeit führt, welche gleich ihm verfolgt und getötet werden. Das Wort aber: »In Frieden geht er in sein Grab«, verkündigt, wie er für unsere Erlösung starb; denn in Frieden bedeutet die Erlösung. Denn diejenigen, die Feinde und Gegner waren, halten, durch seinen Tod an ihn glaubend, Frieden miteinander, da sie durch den allgemeinen Glauben an ihn Freunde und Geliebte in Wahr-

---

1) Thren. 4, 20; vgl. LXX. — 2) S. Act. 5, 15. — 3) Jes. 57, 1–2.

heit geworden sind. Wenn er aber sagt: »Er ist hinweggerafft«, so meint er damit seine Auferstehung von den Toten. Denn nach seinem Begräbnis erschien er nicht mehr als Toter, da er sterbend und auferstehend unsterblich bleiben sollte, (worüber) der Prophet also spricht: »Leben erbat er von dir, und du gabst es ihm, und langes Leben für immer und ewig«[1]. Nun, warum sagt er »Leben erbat er« — während er doch sterben sollte? Damit verkündigt er eben seine Auferstehung von den Toten, und daß er von den Toten auferweckt unsterblich ist. Denn er hat
eben das Leben empfangen, um aufzuerstehen, und langes Leben 254r.
für immer und ewig, um unverweslich zu sein.

73. Und wiederum sagt David über den Tod und die Auferstehung Christi also: »Ich legte mich nieder und entschlief; ich bin erwacht, denn der Herr hat sich meiner angenommen«[2]. Das hat David nicht über sich gesagt, denn er ist nicht auferstanden, nachdem er gestorben ist, sondern der Geist Christi ist es, der auch durch andere Propheten, jetzt aber durch David über ihn sagt: »Ich legte mich nieder und entschlief; ich bin erwacht, denn der Herr hat sich meiner angenommen«. Mit dem Schlaf meint er den Tod, denn er ist auferstanden.

74. Und wiederum sagt David über die Leiden Christi also: »Warum toben die Heiden und sinnen die Völker Verderbliches? Die Könige der Erde treten auf und die Fürsten ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten«[3]. Denn Herodes, der König der Juden, und Pontius Pilatus, der Prokurator des Kaisers Claudius, zusammengenommen, verurteilten ihn zur Kreuzigung[4]. Denn Herodes hatte Angst davor, daß er ein irdischer König sein sollte, durch welchen er von seinem Königtum abgesetzt werden könnte. Pilatus aber wurde von Herodes und von den ihn umgebenden Juden genötigt, ihn gegen seinen Willen dem Tode zu übergeben, indem er lieber das tat, als gegen den Kaiser wirkte durch Errettung eines Menschen, der den Namen »König« trug.

75. Und auch über die Leiden Christi sagt derselbe Prophet: 254v.
»Du hast uns verworfen und verschmäht, hast deine Gesalbten vernachlässigt; du hast den Bund meines (?) Knechtes gebrochen, du hast seine Heiligkeit zu Boden geworfen; du hast

1) Ps. 21, 5. — 2) Ps. 3, 6. — 3) Ps. 2, 1. 2. — 4) S. Luk. 23, 7ff.

alle seine Mauern niedergerissen, seine Bollwerke in Zittern gebracht. Die des Weges vorüberkamen, haben ihn geplündert, er ward zum Hohn für seine Nachbarn. Du hast die Rechte seiner Bedränger erhöht, ließest seine Feinde sich über ihn lustig machen. Du ließest die Hilfe seines Schwertes zurückweichen, und du hast ihn nicht im Kriege unterstützt. Du hast seiner Reinheit ein Ende gemacht und seinen Thron zu Boden gestürzt. Du hast die Tage seiner Zeit verkürzt, und hast ihn mit Schande umhüllt«[1]. Und daß er alles dies erleiden würde, und zwar nach dem Willen des Vaters, hat er offenkundig angedeutet; denn er sollte gemäß dem Willen des Vaters Leiden ertragen.

76. Und Sacharia sagt also: »Schwert, wache auf gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Genosse ist; schlage den Hirten, damit sich die Schafe zerstreuen«[2]. Und dies geschah, als er von den Juden gefangen wurde; denn alle Jünger haben ihn verlassen aus Furcht, womöglich nicht mit ihm zu sterben[3]. Denn noch nicht einmal sie glaubten fest an ihn, bis sie ihn von den Toten auferstanden sahen.

77. Wiederum sagt er in dem Zwölfpropheten(buch)[4]:
255r. »Und sie fesselten ihn und brachten ihn dem König als Geschenk dar«. Denn Pontius Pilatus war der Statthalter von Judäa und hegte damals Feindschaft gegen Herodes, den König der Juden. Dann aber, als Christus gefesselt zu ihm gebracht wurde, hat ihn Pilatus zu Herodes geschickt, ihm überlassend ihn auszufragen, um genau zu wissen, was er in bezug auf ihn wollte, indem er Christus als Vorwand sich mit dem König zu versöhnen nahm[5].

78. Und in Jeremia verkündigt er seinen Tod und seine Niederfahrt zur Hölle folgendermaßen: »Und der Herr, der Heilige Israels, gedachte seiner Toten, der früher Entschlafenen in der Erde, und ist zu ihnen herabgestiegen, um sein Heil zu verkündigen, um sie zu erretten«[6]. Hier erklärt er auch die Ursachen seines Todes; denn sein Herabsteigen in die Hölle war zur Errettung der Gestorbenen.

79. Und wiederum sagt Jesaia über sein Kreuz also: »Den

---

1) Ps. 89, 39—46. — 2) Sach. 13, 7. — 3) S. Mark. 14, 50. — 4) Hosea 10, 6. — 5) Luk. 23, 7ff. — 6) Apokr. Jerem.-Spruch.

ganzen Tag habe ich meine Hände ausgebreitet nach einem unverständigen und widerspenstigen Volke«[1]. Denn das ist ein Zeichen des Kreuzes. Und noch deutlicher sagt David: »Jagdhunde umgeben mich, eine Rotte von Bösewichtern umkreist mich; sie haben meine Hände und Füße durchgraben«[2]. Und wiederum sagt er: »Mein Herz ist wie zu Wachs zerflossen in meinem Inneren; und meine Gebeine sind auseinander getrieben worden«[3]. Und wiederum sagt er: »Errette mich vom Schwert . . .[4], denn eine Rotte der Bösewichter ist wider mich aufgetreten«[5]. 255v.
In diesen Worten zeigt er in lichtvoller Weise seine Kreuzigung an. Auch Moses sagt dasselbe zum Volke folgendermaßen: »Und dein Leben soll vor deinen Augen hängend sein, und du wirst bei Tag und Nacht zittern und deines Lebens nicht sicher sein«[6].

80. Wiederum sagt David: »Sie schauten mich an, sie teilten meine Kleider unter sich und warfen das Los über mein Gewand«[7]. Denn bei seiner Kreuzigung haben die Soldaten seine Kleider verteilt, wie sie gewohnt waren, und das Kleid haben sie zerrissen und so verteilt. Über den Rock aber, weil er von oben an gewirkt und ungenäht war, warfen sie das Los, damit der, dem es zukommt, ihn auch erhalte[8].

81. Und wiederum sagt der Prophet Jeremia: »Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Verkauften, den sie von den Söhnen Israels gekauft hatten und gaben sie auf den Töpferacker, wie der Herr mir befohlen«[9]. Denn Judas, der von den Jüngern Christi war, hatte den Juden versprochen und sich mit ihnen verabredet, da er sah, daß sie ihn töten wollten, und weil er von ihm zurechtgewiesen worden war[10] — da hat er die dreißig Silberlinge, Landmünze, genommen, und verriet ihnen den Christus; dann aber gereute es ihn, was er getan, und er lieferte das Silber den Oberen der Juden zurück und erhängte sich selbst. Sie aber hielten es nicht für angängig es in ihre Schatzkasse zu legen, denn es war Blutgeld,

1) Jes. 65, 2. — 2) Ps. 22, 17. — 3) Ps. 22, 15.

4) Ps. 22, 21., 119, 120. Es folgen einige Worte »և ի բևեռեա իմ զմարմինս« augenscheinlich verderbt. Es könnte heißen entweder: »Und meinen Leib von Nageln«, oder etwas verändert: »Nagle an meinen Leib«.

5) Vgl. Ps. 22, 17. — 6) Deut. 28, 66. — 7) Ps. 22, 19. — 8) S. Joh. 19, 23 ff. — 9) Jer. 32, 6 f.; Zach. 11, 12 f. Vgl. Mt. 27, 10. — 10) S. Joh. 12, 4 ff.

256r. und sie kauften damit den Acker, welcher einem Töpfer gehörte, zum Fremdenbegräbnis[1].

82. Und nachdem man ihn gekreuzigt hatte, als er zu trinken bat, hat man ihm Essig mit Galle zum Trinken angeboten[2]. Und eben dies wurde durch David ausgesprochen: »Sie gaben mir Galle zur Speise, und als mich dürstete, tränkten sie mich mit Essig«[3].

83. Und daß er von den Toten auferstanden gen Himmel fahren sollte, sagt David also: »Der Wagen Gottes sind zehntausendmal Zehntausend, Tausende sind die Lenker, der Herr in ihnen, in Sinai, im Heiligtum; er ist zur Höhe emporgestiegen, hat Gefangene fortgeführt; er nahm, verlieh Gaben den Menschen«[4]. Unter Gefangenen meint er nun die Vernichtung der Herrschaft der empörerischen Engel. Er gibt auch die Stelle an, wo er von der Erde gen Himmel steigen sollte. Denn er sagt: der Herr ist von Zion aus emporgestiegen. Denn nach seiner Auferstehung von den Toten, hat er seine Jünger auf dem Ölberg gegenüber Jerusalem versammelt und ihnen das das Himmelreich Betreffende eingeschärft; und hier haben sie gesehen, wie er gen Himmel fuhr, und wie die Himmel sich auftaten und ihn empfingen.[5]

84. Eben dasselbe sagt wiederum David: »Erhebt, ihr Fürsten, euere Pforten; ja erhöht euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe«[6]. Denn die uralten Pforten sind die Himmel. Weil aber das Wort in einer für die Geschöpfe unsichtbaren Weise herabgestiegen ist, so ist
256v. ihnen davon nichts kund geworden. Nun war das Wort Fleisch geworden, und sichtbar stieg es hinauf. Und als die Mächte ihn sahen, haben die unteren Engel denen, die auf der Feste waren, zugerufen: »Erhebt eure Pforten; ja, erhöht euch, ihr uralten Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe«. Und da sie staunten und fragten: »Wer ist es denn?«, bezeugten diejenigen, die ihn gesehen hatten, nun zum zweiten Mal: »Der Herr gewaltig und mächtig, er ist der König der Herrlichkeit«[7].

85. So auferstanden und erhöht, verbleibt er zur Rechten des Vaters, bis in der vom Vater festgesetzten Zeit des Gerichts

---

1) S. Matth. 26, 14ff., 27, 3ff. — 2) S. Matth. 27, 34. — 3) Ps. 69, 22. — 4) Ps. 68, 18f. — 5) Act. 1, 4—12. — 6) Ps. 24, 7. — 7) Ps. 24, 8—10.

alle Feinde ihm untertan werden. Feinde sind aber alle diejenigen, die sich aufgelehnt haben, die Engel und die Erzengel und die Mächte und die Throne, welche die Wahrheit verschmähten. Darüber sagt auch der Prophet David also: »So spricht der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege unter deine Füße«[1]. Daß er aber dorthin hinaufstieg, von wo er herabgestiegen, sagt David: »Von einem Ende des Himmels ist sein Ausgang und bis zum (anderen) Ende des Himmels sein Heimgang«[2]. Dann deutet er sein Gericht an mit dem Wort: »Und nichts bleibt vor seiner Glut verborgen«.

86. Wenn nun die Propheten von dem Sohne Gottes vorhergesagt haben, daß er auf der Erde erscheinen sollte, auch verkündigt, wo auf der Erde und wie und in welcher Weise er erscheinen sollte, und der Herr alle diese Prophezeiungen auf 257r.
sich genommen hat, so ist unser Glaube an ihn festgegründet und die Überlieferung der Verkündigung wahrhaftig, d. h. das Zeugnis der Apostel, welche vom Herrn gesandt, in alle Welt den Sohn Gottes verkündigten, wie er, zum Leiden gekommen, gelitten hat zur Vernichtung des Todes und zum Lebendigmachen des Leibes, damit wir die Feindschaft gegen Gott, welche frevelhaft ist, beiseite legen und zum Frieden mit ihm kommen, indem wir das ihm Gefällige tun. Und dies wurde durch die Propheten verkündigt: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten des Friedens und der Freudenboten des Guten«[3]. Und daß sie von Judäa und von Jerusalem ausgehen sollten, um uns das Wort Gottes zu verkündigen, was auch ein Gesetz für uns ist, sagt Jesaia also: „Von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem«[4]. Und daß sie in alle Welt verkündigen sollten, sagt David: »In alle Lande geht ihr Laut aus, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises«[5].

87. Und daß die Menschen nicht nach dem Vielewortemachen des Gesetzes, sondern nach der Kürze (Einfachheit) des Glaubens und der Liebe leben sollten, sagt Jesaia also: »Ein kurzes und bündiges Wort in Gerechtigkeit; denn Gott wird ein kurzes Wort ausführen auf der ganzen Erde«[6]. Und deshalb sagt der Apostel Paulus: »Die Liebe ist die Erfüllung des

1) Ps. 110, 1. — 2) Ps. 19, 7. — 3) Jes. 52, 7. — 4) Jes. 2, 3. — 5) Ps. 19, 5. — 6) Vgl. Jes. 10, 22f. nach LXX.

Gesetzes«[1]; denn wer Gott liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Auch der Herr, als er gefragt wurde, welches das Hauptgebot
257 v. sei, antwortete: »Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Kraft; und das zweite diesem ähnlich: du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten«[2]. Nun hat er durch den Glauben an ihn unsere Liebe zu Gott und zum Nächsten entwickelt, wodurch wir fromm und gerecht und gut wurden; und deswegen (ist es gesagt) »Ein kurzes Wort hat er auf der Erde, in der Welt ausgeführt«.

88. Und daß er nach seiner Himmelfahrt über alle erhöht werden sollte, und daß niemand mit ihm verglichen werden könnte, sagt Jesaia also: »Wer ist, der richtet? Er trete heran! Und wer ist, der gerechtfertigt wird? Er trete nahe dem Sohn Gottes! Wehe euch, da ihr alle wie ein Gewand zerfallen werdet, und die Motte euch fressen wird. Und jedes Fleisch wird gedemütigt, und der Herr allein wird erhaben sein unter den Erhöhten«[3]. Und daß am Ende diejenigen, die Gott dienten, durch seinen Namen errettet werden sollten, sagt Jesaia: »Und denjenigen, die mir dienen, wird ein neuer Name gegeben, der auf der Erde gesegnet wird; und man wird den wahrhaftigen Gott preisen«[4]. Und daß er selbst diesen Segen bewirken und er selbst uns durch sein Blut erretten sollte, hat Jesaia verkündigt, in den Worten: »Nicht ein Vermittler, nicht ein Engel,
258 r. sondern der Herr selbst hat sie errettet; vermöge seiner Liebe zu ihnen und seiner Verschonung, hat er sie erlöst«[5].

89. Daß er nun die Erlösten nicht zur Gesetzgebung des Moses zurückführen will — denn das Gesetz wurde von Christus erfüllt —, sondern daß man durch den Glauben und die Liebe des Sohnes Gottes nach dem neuen Wesen des Wortes leben sollte, hat Jesaia verkündigt folgendermaßen: »Gedenket nicht an das Frühere und achtet nicht auf das, was einst geschah. Fürwahr, ich vollführe etwas neues, welches schon aufgeht und ihr werdet es erkennen. Und ich will in der Wüste und in der (wasserlosen) Einöde Ströme schaffen, um mein Volk, mein auserwähltes, zu tränken; das Volk, daß ich mir erworben habe,

---

1) Röm. 13, 10 — 2) Mc. 12, 30f., Mt. 22, 37ff. — 3) Jes. 50, 8f. und 2, 11. 17 usw. — 4) Jes. 65, 15f. 5) Jes. 63, 9.

daß es meine Ruhmestaten verkündige«[1]. Wüste und Einöde war aber früher die Berufung der Heiden, denn weder das Wort ging durch sie, noch der heilige Geist tränkte sie, welcher den neuen Weg der Frömmigkeit und der Gerechtigkeit anbahnte und reiche Ströme hervorsprudeln ließ, d. h. den heiligen Geist hat er auf der Erde ausgestreut, wie er durch die Propheten verheißen hat, den Geist in den letzten Tagen über die Oberfläche der Erde auszugießen.

90. So ist nun unsere Berufung durch die Erneuerung des Geistes und nicht in unserem[2] alten (Wesen), wie Jeremia prophezeite: »Fürwahr, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich dem Hause Israels und dem Hause Judas den Bund erfüllen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, an dem Tage als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten weg- 258v.
zuführen; denn sie blieben nicht fest bei dem Bunde, und ich habe sie vernachlässigt, spricht der Herr. Vielmehr darin soll der Bund bestehen, den ich nach diesen Tagen mit dem Hause Israel schließen will, spricht der Herr: ich lege mein Gesetz in ihren Sinn und schreibe es ihnen ins Herz. Und so will ich ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Fürderhin sollen sie nicht mehr einer den anderen, oder ein Bruder den anderen also belehren. Erkenne den Herrn! denn sie werden mich allesamt erkennen, von ihrem Kleinsten bis zum Größten. Denn ich will ihnen ihre Verschuldungen vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken«[3].

91. Und daß diese Verheißungen die Berufung der Heiden erben sollte, in denen auch der neue Bund offenbart worden ist, sagt Jesaia also: »So spricht der Gott Israels: an jenem Tage wird der Mensch nach seinem Schöpfer ausschauen und seine Augen nach dem Heiligen Israels umsehen; und sie werden nicht nach dem Götzentempel und dem Werk ihrer Hände, das ihre Finger verfertigt haben, umschauen«[4]. Diese Worte sind also offenbar über diejenigen gesprochen, welche die Götzen verlassen und an Gott, unseren Herrscher, durch den Heiligen Israels geglaubt haben. Der Heilige Israels aber ist

1) Jes. 43, 19—21.

2) »Unserem = *մերոյ*« ist sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler für »*գրոյ*« = des Buchstabens. Dann wäre zu übersetzen: »Nicht im alten Buchstaben«. — 3) Jer. 31, 31—34. — 4) Jes. 17, 7. 8.

Christus, und zu ihm, der den Menschen sichtbar geworden ist, schauen wir auf, nicht zu dem Götzentempel und nicht zum Werk unserer Hände.

259r. 92. Und daß er unter uns sichtbar werden — da der Sohn Gottes zum Menschensohn geworden ist — und von uns erkannt werden sollte, die wir vorher keine Erkenntnis hatten, darüber sagt das Wort selbst in Jesaia also: »Ich wurde sichtbar denen, die nach mir nicht fragten; ließ mich finden von solchen, die mich nicht suchten. Ich sprach: Da bin ich, zu einem Volke, das meinen Namen nicht anrief«[1].

93. Und daß dieses Volk ein heiliges sein sollte, ist in dem Zwölfprophetenbuch durch Hosea also verkündigt: »Ich werde zu Nichtmeinvolk sagen, mein Volk bist du, und die Nichtgeliebte wird geliebt sein. Und an der Stelle, wo man von ihnen sagt, ihr seid nicht mein Volk, da soll man sie Söhne des lebendigen Gottes nennen«[2]. Dasselbe ist auch das von Johannes dem Täufer Gesagte: »Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken«[3]. Denn nachdem unsere Herzen von dem steinigen Dienst weggerissen und freigemacht sind, schauen wir Gott durch den Glauben und werden Kinder Abrahams, der durch den Glauben gerechtfertigt wurde. Und darum sagt Gott durch den Propheten Ezechiel: »Und ich werde ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in ihr Inneres legen; ich werde das steinerne Herz aus ihrem Leibe wegreißen und entfernen und ihnen ein fleischernes Herz verleihen, damit sie in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und sie ausüben. Und so werden sie mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein«[4].

259v. 94. So wird nun durch die neue Berufung Verwandlung der Herzen bei den Heiden gewirkt mittels des Wortes Gottes, als es Fleisch wurde und seine Hütte unter den Menschen aufschlug, wie auch sein Jünger Johannes sagt: »Und sein Wort ward Fleisch und wohnte unter uns«[5]. Darum ist die Kirche so sehr fruchtbar an Erretteten; denn weder Moses, noch der Bote Elia ist mehr Fürsprecher, sondern der Herr selbst hat uns errettet, indem er viele Kinder der Kirche schenkte, der

---

1) Jes. 65, 1. — 2) Hos. 2, 25. 1. Vgl. LXX. — 3) Mt. 3, 9 u. a. — 4) Ezech. 11, 19. 20. — 5) Joh. 1, 14.

Versammlung der Erstlinge, wie Jesaia verkündigt hat in den Worten: »Juble du, Unfruchtbare, die nicht geboren hat«. Die Unfruchtbare aber ist die Kirche, die in früheren Zeiten niemals Kinder Gottes hervortreten ließ. »Rufe und jauchze, die nicht gekreißt hat, denn der Söhne der Vereinsamten sind mehr, als der der Vermählten«[1]. Die erste Versammlung nämlich hatte das Gesetz zum Mann.

95. Auch Moses sagt im Deuteronomium, daß die Heiden die ersten, das widerspenstige Volk aber das letzte sein werde, und wiederum sagt er: »Ihr habt meinen Eifer erregt durch Ungötter, und mich erbittert durch eure nichtigen Götzen; nun will ich eueren Eifer erregen durch ein Unvolk und durch ein unverständiges Volk euch erbittern«[2]. Denn sie haben Gott, den Seienden, verlassen und den nichtseienden Göttern gedient, und die Propheten Gottes getötet und für Baal, der der Kanaaniter Götze war, prophezeit. Sie haben auch den Sohn Gottes,
den Seienden, mißachtet und verworfen, den Räuber Barabba 260 r.
aber, der beim Morden festgenommen war[3], erwählt; sie haben den ewigen König verleugnet und den zeitlichen Kaiser als ihren König bekannt[4]. So gefiel es Gott, den unverständigen Heiden und denen, die nicht in Gottes Wegen wandelten und nicht wußten was Gott ist, seine Erbschaft zu verleihen. Nachdem uns nun durch diese Berufung das Leben gegeben worden ist, und nachdem Gott den Glauben Abrahams an ihn selbst in uns wieder zur Vollendung gebracht hat, dürfen wir uns nicht mehr zurückwenden, ich meine, nicht zur ersten Gesetzgebung. Denn wir haben den Herrn des Gesetzes, den Sohn Gottes, empfangen. Und durch den Glauben an ihn lernen wir Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Die Liebe zu Gott aber ist ferne von aller Sünde und die Liebe zum Nächsten fügt dem Nächsten kein Übel zu[5].

96. Darum haben wir auch kein Gesetz zum Erzieher nötig; siehe, wir sprechen mit dem Vater und stehen ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber, Kinder geworden an Bosheit und erstarkt an Gerechtigkeit und Wohlanständigkeit[6]. Denn das Gesetz wird nicht mehr sagen[7]: »Du sollst nicht

1) Jes. 54, 1. — 2) Deut. 32, 21. — 3) S. Mark. 15, 7. — 4) S. Joh. 19, 15. — 5) S. Röm. 13, 10. — 6) Vgl. I. Kor. 14, 20. — 7) Exod. 20 (Deut. 5).

ehebrechen« dem, dem nicht einmal mehr eine Lüsternheit zu dem Weibe des Fremden (in den Sinn) kommt; und nicht »Du sollst nicht töten« dem, der jeden Zorn und jede Feindseligkeit von sich entfernt hat; und nicht »Du sollst nicht
260v. Verlangen tragen nach deines Nächsten Hof noch nach seinem Ochsen oder seinem Esel« denen, die sich um die irdischen Dinge gar nicht kümmern, sondern himmlische Früchte sammeln; und nicht »Auge um Auge, und Zahn um Zahn[1]« demjenigen, der niemanden für seinen Feind, sondern alle für seine Nächsten hält; deshalb kann er nicht einmal seine Hand zur Rache ausstrecken. Es (das Gesetz) wird nicht Zehnten fordern von dem, der seine ganze Habe Gott darbringt und den Vater und die Mutter und die ganze Verwandtschaft verläßt[2] und dem Worte Gottes nachwandelt. Und es wird nicht gebieten, einen Tag in Ruhe und Muße zuzubringen, dem, der jeden Tag den Sabbath hält, d. h. im Tempel Gottes, welcher der Leib des Menschen ist, Gott den würdigen Dienst leistet und jede Stunde die Gerechtigkeit tut. »Denn Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer«, sagt er, »Gotteserkenntnis und nicht Brandopfer«[3]. »Wenn aber der Gottlose mir ein Rind schlachtet, ist es, als ob er einen Hund würge, und wer Speiseopfer darbringt, ist als ob er Saublut (darbringe)«[4]. »Aber ein Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«[5]. »Gibt es doch auch keinen anderen Namen des Herrn unter dem Himmel, wodurch die Menschen gerettet werden«[6], als Gottes, d. h. Jesu Christi, des Sohnes Gottes, dem auch die Dämonen und die bösen Geister und alle aufrührerischen Kräfte untertan sind.

261r. 97. Indem nun der Name Jesu Christi, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist, angerufen wird, findet eine Scheidung in der Menschheit statt; und wo immer die an ihn Glaubenden ihn anrufen und seinen Willen tun werden, da ist er nahe und gegenwärtig und erfüllt die Bitten derer, die reines Herzens ihn anrufen. Dadurch die Erlösung empfangend, danken wir Gott beständig, der durch seine unerforschliche und unergründliche Weisheit uns errettet hat und vom Himmel her

---

1) Exod. 21, 24. — 2) S. Matth. 10, 37 cum parall. — 3) Hos. 6, 6. — 4) Jes. 66, 3. — 5) Jo. 3, 5. — 6) Act. 4, 12.

das Heil verkündigt — d. i. die sichtbare Ankunft unseres Herrn, d. h. seinen menschlichen Wandel —, das wir allein nicht erlangen konnten. Denn was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich[1]. Darum sagt auch Jeremia über ihn also: »Wer ist gen Himmel gefahren und hat sie (die Weisheit) geholt und aus den Wolken herabgebracht? Wer ist übers Meer geschifft, hat sie gefunden und um köstlich Gold hergebracht? Es ist niemand, der den Weg zu ihr gefunden und der den Pfad zu ihr gewußt hätte. Der aber alle Dinge weiß, kennt sie durch seinen Verstand; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit und ihn erfüllt mit allerlei[2] Vierfüßigen; der das Licht sendet, und wenn er es wieder ruft, muß
es ihm gehorchen. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit 261 v.
Freuden, und wenn er sie hervorruft, antworten sie: hier sind wir, und leuchten mit Freuden um deswillen, der sie geschaffen hat. Das ist unser Gott, keiner ist mit ihm zu vergleichen. Er hat alle Wege mit Weisheit gefunden und hat sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten. Darnach ist er erschienen auf Erden und ist unter den Leuten gewandelt. Das ist das Buch der Gebote Gottes und des Gesetzes, welches ewig ist. Alle, die es halten, werden leben; die es aber verlassen, werden sterben«[3]. Jakob und Israel aber nennt er den Sohn Gottes, der vom Vater die Herrschaft über unser Leben erhalten hat; und nachdem er es erhalten, hat er es zu uns, die wir fern von ihm sind, heruntergebracht, als er auf Erden erschien und unter den Menschen wandelte. So hat er den Geist Gottes des Vaters mit dem Geschöpfe Gottes vermischt und vermengt, damit der Mensch nach dem Bilde und nach der Ähnlichkeit Gottes sei.

98. Dies ist die liebliche Verkündigung der Wahrheit, und dies die Art unserer Erlösung, und dies der Weg des Lebens, den die Propheten vorhergesagt und Christus ausgeführt hat, und die Apostel überliefert haben, die Kirche aber in der ganzen Welt ihren Kindern behändigt. Man soll sie (die Wahrheit) auch in aller Integrität bewahren mit gesundem Willen und Gott gefällig, mit guten Werken und mit gesundem Trachten des Sinnes.

1) Vgl. Luk. 18, 27.
2) Eigentlich steht im Text: »mit Fettstücken, mit Vierfüßigen«.
3) Baruch 3, 29—4, 1.

99. Da soll man nicht Gott den Vater verschieden von
262r. unserem Schöpfer denken, wie die Häretiker meinen; sie verschmähen Gott, den Seienden, und zum Götzen machen sie das Nichtseiende; sie schaffen sich auch einen Vater, hoch erhaben über unseren Schöpfer; sie meinen damit etwas Größeres als die Wahrheit gefunden zu haben. So sind alle solche Gottlose und ihren Schöpfer und Vater Lästernde, wie wir in der Widerlegung und Entlarvung der fälschlich so benannten Gnosis gezeigt haben [1].

Andere wieder verachten die Herabkunft des Sohnes Gottes und die Ökonomie seiner Fleischwerdung, die die Apostel verkündigt und die Propheten vorhergesagt haben, daß damit die Vollendung unserer Menschheit stattfinden sollte, wie wir in wenigen Sätzen dir gezeigt haben. Auch solche sollen zu den Kleingläubigen gerechnet werden.

Andere wieder nehmen die Geschenke des Geistes nicht an und weisen von sich die prophetische Gabe, durch deren Empfang der Mensch das Leben in Gott hervorbringt. Das sind die von Jesaia Bezeichneten: »Denn sie sollen«, sagt er, »werden wie eine Terebinthe, deren Laub gefallen ist, und wie ein Garten, dem es an Wasser fehlt« [2]. Solche sind nun Gott zu nichts nütze, da sie keine Frucht bringen können.

100. So ist die Irrlehre inbetreff dieser drei Sätze unseres (Tauf- bez. Glaubens-) Siegels in vielem von der Wahrheit abgewichen; denn (die Irrlehrer) verschmähen entweder den Vater oder nehmen den Sohn nicht an, indem sie gegen die Ökonomie
262v. seiner Fleischwerdung lehren, oder empfangen den Geist nicht, d. h. sie verschmähen die Prophetie.

Vor allen solchen aber müssen wir uns hüten und ihren Sitten uns entziehen, wenn wir wirklich Gott gefällig sein und von ihm die Erlösung erlangen wollen.

Ehre sei der allerheiligsten Dreieinigkeit und der einen Gottheit Vater, Sohn und dem allgnädigen hl. Geist in Ewigkeit, Amen. — Des gottgefälligen und des dreimal seligen Herrn Erzbischofs Johannes, des Empfängers dieses Buches, des Bruders des heiligen Königs, gedenket in dem Herrn; auch meiner, des armseligen Schreibers.

1) S. besonders Buch III u. IV. — 2) Jes. 1, 30.

Nachwort und Anmerkungen

von

A. Harnack.

Das Werk des Irenäus, welches uns in armenischer Sprache wiedergeschenkt ist, war uns bisher aus keinem einzigen Zitate bekannt; von seiner Existenz wußten wir lediglich durch Eusebius, der in seiner Kirchengeschichte (V, 26) folgendes mitgeteilt hat: *Ἀλλὰ γὰρ πρὸς τοῖς ἀποδοθεῖσιν Εἰρηναίου συγγράμμασιν καὶ ταῖς ἐπιστολαῖς φέρεταί τις αὐτοῦ πρὸς Ἕλληνας λόγος συντομώτατος καὶ τὰ μάλιστα ἀναγκαιότατος, Περὶ ἐπιστήμης ἐπιγεγραμμένος, καὶ ἄλλος*[1], *ὃν ἀνατέθεικεν ἀδελφῷ Μαρκιανῷ τοὔνομα· Εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος, καὶ βιβλίον τι Διαλέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης Σολομῶνος Σοφίας μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος. καὶ τὰ μὲν εἰς ἡμετέραν ἐλθόντα γνῶσιν τῶν Εἰρηναίου τοσαῦτα.* Ob der

1) Die Worte *καὶ ἄλλος* fehlen nicht bei Rufin, wie Schwartz ungenau angibt, sondern finden sich 2 Zeilen vorher zu »*λόγος*«. Dadurch erscheinen die beiden Bücher *Περὶ ἐπιστήμης* und das unsrige als ein einziges. Vor Auffindung der armenischen Übersetzung konnte noch immer ein leichter Zweifel bestehen, ob nicht Rufin Recht habe gegen alle griechischen Mss. und den Syrer, da *εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* nicht notwendig ein Titel sein mußte, da die Widmung an den Bruder Marcian sich zur Not mit der Zweckbestimmung *πρὸς Ἕλληνας* vertrug und da das zweite Werk kein Epitheton ornans hat (freilich auch nicht das dritte). Allein der Armenier, der *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* als Titel gibt, macht es gewiß, daß die beiden Werke zu unterscheiden sind, und das war von Anfang an nicht nur auf Grund der stärkeren Bezeugung wahrscheinlich, sondern auch deshalb, weil man bei dem Titel *Πρὸς Ἕλληνας περὶ ἐπιστήμης* auf ein apologetisches Werk, bei *Ἐπίδειξις κτλ.* aber auf ein antihäretisches schließen mußte.

Titel dieses Werkes hiernach *Εἰς ἐπίδειξιν κτλ.* oder *Ἐπίδειξις κτλ.* gelautet hat, ist zweifelhaft. Der Armenier bezeugt das letztere; aber das entscheidet m. E. nicht. Hätte er so gelautet, so hätte Eusebius voraussichtlich seinen Satz anders stilisiert. Ich glaube daher, daß Irenäus *Εἰς ἐπίδειξιν κτλ.* geschrieben hat, obgleich dieses *Εἰς* in Titeln, abgesehen von exegetischen und verwandten Werken, sehr selten ist (*Εἰς τὸν βίον Κωνσταντίνου* ist nur entfernt vergleichbar). Irenäus drückte sich bescheidener aus, wenn er nicht *Ἐπίδειξις*, sondern (*Λόγος*) *εἰς ἐπίδειχιν κτλ.* schrieb. Doch läßt sich nicht sicher urteilen. Was die Worte *Ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* bei Irenäus besagen, konnte man schon früher (aus dem großen antihäretischen Werke) wissen[1]. Zu paraphrasieren ist der Titel, wie vor allem das Werk selbst bestätigt: »Erweis der Wahrheit (Zuverlässigkeit) der apostolischen Verkündigung aus den heiligen Schriften (der Prophetie)«.

Der in der Vorrede und bei Eusebius genannte Bruder Marcian ist nicht weiter bekannt. Mit dem Autor des »Martyrium Polycarpi« (s. c. 20) ist er um so weniger zu identifizieren (gegen Lightfoot), als dieser wahrscheinlich nicht Marcian, sondern Marcion geheißen hat (so das Ms. von Moskau). Wir erfahren nur aus der Schrift selbst (c. 1), daß Marcian, dem Irenäus persönlich bekannt und innig befreundet, nicht in Lyon bei ihm weilte, als er ihm den Traktat widmete. Das aber ist auch Alles. Auf die Stufe der religiösen Entwicklung des Marcian läßt die Schrift keinen Schluß zu.

Eusebius hat in seinem Bericht dem Titel der Schrift kein Wort hinzugefügt und kein Zitat aus ihr gegeben. Wir können das verstehen, nachdem wir sie kennen gelernt haben. Sie bot ihm neben dem großen Werke desselben Autors so gut wie nichts. Wäre er noch aufmerksamer gewesen als er war, so hätte er je eine versteckte Anspielung auf die »Weisheit Salomonis« und den »Hermas« auch hier finden (c. 9. 4) und zwei Presbyter-Zitate (c. 3. 61) buchen können. Pilatus, den Prokurator

---

1) Vgl. I, 3, 6; I, 9, 4. 5; I, 10, 1. 2. 3; III Praef.; III, 1, 1; III, 2, 2; III, 3, 1. 3. 4; III, 4, 1; III, 5, 1. *Ἐπιδεῖξαι* und *ἀποδείξεις ποιεῖσθαι* (Vet. lat. »ostendere, ostensiones«) wechseln hier. »Es scripturis inferre ostensiones«, und zwar für das apostolische Kerygma, ist einer der dem Irenäus geläufigsten Gedanken. Speziell zu *ἐπιδεῖξαι* s. I, 9, 4. 5.

des Kaisers Claudius (c. 74), überging er wohl absichtlich, wenn er ihn überhaupt bemerkt hat.

Die Schrift verweist an ihrem Ende (s. c. 99) ausdrücklich auf das große ketzerbestreitende Werk; sie ist also später geschrieben — wieviel später, das läßt sich leider nicht sagen. Da das 3. Buch jenes Werkes unter Eleutherus fällt, dem noch das 4. und 5. folgte und sodann unsre Schrift, so ist sie schwerlich vor c. 190 entstanden[1]. Leider enthält sie schlechterdings nichts über die Umstände, unter denen sich ihr Verfasser, Irenäus, z. Z. der Abfassung befand; nicht einmal seinen Namen erfährt man direkt, noch seinen Stand und Ort. Stumm wie das Grab ist die Schrift in bezug auf ihren Autor, und dennoch ist der Ursprung von Irenäus aus inneren Gründen über jeden Zweifel erhaben und ebenso die Unversehrtheit. Dies zu beweisen, wäre völlig überflüssig. Auf seinen Inhalt gesehen, deckt sich der Traktat zum größten Teile mit dem 3. (4.) bis 5. Buch des Hauptwerkes des Irenäus[2]; er deckt sich so sehr, daß man nach neuen Gedanken und Mitteilungen sorgfältig suchen muß. Aber er ist weder ein Auszug aus jenem Werke noch ein Mosaik aus den Ausführungen desselben. Er ist ja auch nicht zur Widerlegung der Ketzer geschrieben — wenigstens nicht in erster Linie —, sondern zur geistlichen Stärkung christlicher Brüder. Dann aber ist die Schrift doch zur Erkenntnis der religiösen und theologischen Haltung des Irenäus sehr wichtig; denn sie zeigt uns den bedeutenden Bischof als Katecheten. Darüber, sowie über ihre Anlage wird am Schluß noch kurz zu handeln sein.

Ich habe die Schrift zur leichteren Übersicht in 100 Kapitel geteilt; kleinere Abschnitte zu machen, hielt ich bei ihrem Charakter nicht für notwendig, ebensowenig einen ausführlichen Kommentar. Ein solcher müßte überall auf das Hauptwerk zurückgehen und würde in Wahrheit ein Kommentar zu diesem

---

1) Aus c. 48 folgt nicht, daß sie z. Z. des Severus abgefaßt ist.

2) Es ist daher sehr verständlich, daß die Armenier das 4. u. 5. Buch des Irenäus mit diesem Traktat zusammengeschlossen und unter eine Überschrift: »des Irenäus Erweis der apostolischen Verkündigung« gestellt haben. Es ist auch verständlich, daß die Überlieferung diese »Epideixis« hat nahezu verschwinden lassen, da das große Werk dasselbe und mehr bot; doch ist bekanntlich auch das große Werk in der Überlieferung der griechischen Kirche untergegangen.

werden. Alle Parallelstellen zwischen den beiden Werken nachzuweisen, wäre auch überflüssige Arbeit; man müßte fast zu jedem Kapitel mehrere Stellen aus »Ad. haereses« hinzufügen, und der Gewinn wäre ein geringer. Ich habe mich darauf beschränkt, zu einigen besonders wichtigen Ausführungen die Parallelstellen zu geben und in dem Register der Bibelworte, welches ich zusammengestellt habe, die Stellen anzuführen, die Irenäus auch in »Adv. haer.« zitiert hat. So wird man leicht noch eine große Reihe von Übereinstimmungen finden. Die Zahl der neuen Bibelstellen ist aber nicht gering. Natürlich walten hier — noch mehr als in »Adv. haer.« — die alttestamentlichen Zitate vor; denn die *'Επίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* war dem A. T. zu entnehmen.

C. 1. »Adv. haer.« beginnt mit einem Zitat aus den Pastoralbriefen; hier findet sich eine stillschweigende Anlehnung an Tit. 2, 8. — Der Prolog geht allmählich in die Darstellung des Themas selbst über, wie öfters. — »Körper der Wahrheit«, s. I, 9, 5: *τὸ τῆς ἀληθείας σωμάτιον.* — Vom polemischen Gesichtspunkt ist Irenäus auch hier (sekundär) beherrscht: der Freund soll auch in den Stand gesetzt werden, die Ketzer zu widerlegen und zu beschämen.

C. 2. Seele und Leib sind rein zu erhalten: die Reinheit der Seele ist die strenge Orthodoxie. — Zum Schluß s. Herm., Mand. 11. Auch hier ist alles polemisch orientiert.

C. 3 *ὁ κανὼν τ. πίστεως*, s. c. 6; I, 9, 4 und sonst. »Glauben und lieben« (Herr und Vater): öfters bei Irenäus. — Der Glaube durch »die Ältesten, die Schüler der Apostel«, (V, 36 u. sonst) überliefert, s. unsere Schrift c. 61, III, 2, 2 u. sonst (meine Chronologie I, S. 333—340). — Der Glaube u. die Taufe I, 9, 4: *οὕτω δὲ καὶ ὁ τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας ἀκλινῆ ἐν ἑαυτῷ κατέχων, ὃν διὰ τοῦ βαπτίσματος εἴληφε.* Glaube und triadische Formel I, 10, 1; I, 19, 1; III, 18, 3; III, 33, 7; IV, 6, 7; IV, 7, 4; IV, 20, 1. 5. 6. 12; IV, 38, 3; V, 1, 2. 3; V, 6, 1; V, 18, 1; V, 20, 1; V, 36, 2. — Der lange Schlußsatz des Kapitels (die Darlegung der Folge der Gotteskindschaft) ist nicht sicher zu verstehen. Von der *θεοποίησις* ist schwerlich die Rede, sondern von der Durchführung der absoluten Herrschaft Gottes. An Pantheismus ist natürlich auch nicht zu denken. Ganz zum Schluß findet sich eine polemische

Wendung gegen die gnostische und marcionitische Lehre, nach welcher die Schöpfung dem höchsten Gott fremd ist, s. V, 2, 1 u. sonst.

C. 4. Z. T. wörtlich nach Hermas, Mand. 1: *Πρῶτον πάντων πίστευσον, ὅτι εἷς ἐστὶν ὁ θεός, ὁ τὰ πάντα κτίσας καὶ καταρτίσας καὶ ποιήσας ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι τὰ πάντα, καὶ τάντα χωρῶν, μόνος δὲ ἀχώρητος ὤν.* Aber Irenäus schiebt »den Vater« ein, wie I, 10, 1: *ἡ πίστις εἰς ἕνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα.* Das Kapitel endet wiederum mit einer antignostischen Wendung.

C. 5. Wort und Geist (Weisheit): auch sonst oft von Irenäus nebeneinander genannt. — »Fleisch werden läßt und die Wesenheit der Emanation verleiht« kann nicht richtig sein. Aber ich wage nicht zu sagen, was im Urtext gestanden hat.

C. 6. »Der allererste Punkt unseres Glaubens«, wie c. 4 (nach Hermas). — »Zur Vollendung zu bringen und zusammenzufassen«, s. das *ἀνακεφαλαιοῦσθαι* (recapitulare) in »Adv. haer.« *Τελείωσις* I, 21, 2.

C. 7. »Wiedergeburt«, s. I, 14, 6; I, 21, 1: *βάπτισμα τῆς εἰς θεὸν ἀναγεννήσεως.* — V, 36, 2: »Hanc esse adordinationem et dispositionem eorum qui salvantur, dicunt presbyteri, apostolorum disciputi, et per huiusmodi gradus proficere, et per spiritum quidem ad filium, per filium autem adscendere ad patrem«. — IV, 6 fin.: »Agnitio patris filius, agnitio autem filii in patre et per filium revelata«.

C. 8. »Kindschaft«, s. II, 11, 1: »ea quae est ad patrem adoptio filiorum«, III, 6, 1 etc.

C. 9. Von den 7 Himmeln Valentins spricht Iren. I, 5, 2 (IV, 1, 1); aber daß er selbst 7 Himmel zählt, läßt sich aus »Adv. haer.« nicht feststellen. Von den Häretikern sagt er IV, 1, 1: »aeonas suos et deos et patres et dominos adhuc etiam et coelos vocari dicunt«; aber er selbst verteilt nach unserem Kapitel die Engelmächte auf die 7 Himmel. — »Ausgiebig bei seinem Innewohnen«, d. h. reichlich und mannigfaltig. — Der Geist läßt sich auf Christus nieder, s. III, 9, 2. 3; III, 18, 3 (»unctio«). — Zum Schluß s. IV, 14, 3; IV, 19, 1; V, 35, 2 u. vor allem V, 20, 2: »ubique ecclesia praedicat veritatem, et haec est *ἑπτάμυχος* lucerna«.

C. 11. Der Mensch auch seiner Gestalt nach ein Abbild Gottes, s. Melito. — Daß von dem Sohne und den Engeln noch ein besonderer Erzengel als Haushalter dieser Welt unterschieden wird, entspricht der Auffassung des Hermas, ist aber aus »Adv. haer.« nicht zu belegen.

C. 12. Der Mensch auch Herr der Engel (wichtig!). — Der erstgeschaffene Mensch ein Kind, wie IV, 38, 1—4 (*νήπιος ἦν*); IV, 39, 1; III, 20, 1. 2. — Zur Schilderung des Paradieses s. die Apoc. Petri, s. auch V, 5, 1.

C. 14. Im Paradiese hat noch keine Begattung stattgefunden; auch III, 22, 4 heißt es, daß die Schlange Eva als Jungfrau verführt hat (»quemadmodum Eva virum quidem habens Adam, virgo tamen adhuc existens; erant enim utrique nudi in paradiso et non confundebantur, quoniam paulo ante facti non intellectum habebant filiorum generationis; oportebat enim illos primo adolescere, dehinc sic multiplicari«); Tertull., de carne 17. Ganz deutlich beurteilt Irenäus die Geschlechtslust (aber nicht die Begattung) als sündhaft.

C. 16. Motiv des Teufels bei der Verführung Adams war der Neid auf die hohe Ausstattung des Menschen; s. IV, 11, 3: *ἐζήλωσε τὸ πλάσμα τοῦ θεοῦ καὶ ἐχθροποιῆσαι αὐτὸ πρὸς τὸν θεὸν ἐπεχείρησεν.*— »Nach der hebräischen Sprache« s. zu c. 43 und die schwierige Stelle II, 24, 2. — »Indem er ihn auf den ins Paradies führenden Weg versetzte«, kann doch wohl nur heißen, daß er noch Aussicht hatte, ins Paradies zurückzukehren.

C. 18 (2. Hälfte). Hier ist eine Haggada zum biblischen Text gegeben (an der Parallelstelle IV, 36, 4 steht das nicht).

C. 21. »Kirche«, s. c. 26. 41. 42. S. IV, 8, 1: »deus in regnum coelorum ducit Abraham et semen eius, quod est ecclesia«.

C. 22. »Das Bild Gottes ist der Sohn«, s. IV, 6, 6: »invisibile filii pater, visibile autem patris filius«.

C. 24. Abraham als irrender Gottsucher: Haggada.

C. 26. »Der Finger Gottes ist das, was vom Vater zu dem h. Geist ausgestreckt ist«, das ist unklar. — Kirche, s. zu c. 21.

C. 30 (Präexistenz): III, 18, 1: »non tunc coepit filius dei, existens semper apud patrem«. — Man beachte, daß Irenäus die ATliche Heilsgeschichte genau in den Grenzen hält und abbricht, wie das noch heute in der Katechese (Unterstufe) üblich ist. Er steht auch im Altertum damit nicht allein.

C. 31. Die Herstellung der *ἀφθαρσία* des Menschen ist die eigentliche Frucht des Erlösungswerks. Das ist auch der positive Hauptgedanke in »Adv. haer.«, und auch die Notwendigkeit des von Christus gewählten Modus (leibhaftige Erscheinung der *ἀφθαρσία*, Überwindung des Todes im Leibe) wird dort ebenso dargelegt, s. besonders III, 20, 2. — Zum Schluß des Kapitels und c. 32 s. die fast wörtliche Parallele III, 21, 10: »Quia quemadmodum per inobedientiam unius hominis introitum peccatum habuit et per peccatum mors obtinuit, sic et per obedientiam unius hominis iustitia introducta vitam fructificet his, qui olim mortui erant hominibus. et quemadmodum protoplastus ille Adam de rudi terra et de adhuc virgine — nondum enim pluerat deus, et homo non erat operatus terram — habuit substantiam .... et sumsit dominus limum a terra et plasmavit hominem, ita recapitulans in se Adam, ipse verbum existens ex Maria, quae adhuc erat virgo, recte accipiebat generationem Adae recapitulationis» (s. auch das folgende).

C. 32 (Schluß), s. III, 18, 1: »in compendio nobis salutem praestans, ut quod perdideramus in Adam, i. e. secundum imaginem et similitudinem esse dei, hoc in Christo Jesu reciperemus«.

C. 33. Die Parallele Eva und Maria auch III, 22, 4; V, 19, 1; vgl. Justin, Dial. 100; Tertull., de carne 17.

C. 34. S. V, 17, 4: *ἐπεὶ διὰ ξύλου ἀπεβάλομεν αὐτόν, διὰ ξύλου πάλιν φανερὸν τοῖς πᾶσιν ἐγένετο, ἐπιδεικνύων τὸ ὕψος καὶ μῆκος καὶ πλάτος καὶ βάθος ἐν ἑαυτῷ, καὶ ὡς ἔφη τις τῶν προβεβηκότων, διὰ τῆς θείας ἐκτάσεως τῶν χειρῶν τοὺς δύο λαοὺς εἰς ἕνα θεὸν συνάγων.* II, 24, 4. Zur Mystik der Kreuzesform s. auch die Ausführungen Justins (Apol. I, 55. 60).

C. 35 (Glaubensgerechtigkeit), s. IV, 5, 4; IV, 13.

C. 36. »Filius dei factus est filius hominis (bz. homo)«, sehr oft, z. B. III, 19, 1; IV, 33, 5.

C. 38. Wider die, welche die Geburt aus der Jungfrau nicht annehmen, s. III, 22, 1. 2.

C. 39. Wider die, welche die Auferweckung der Menschen leugnen, s. V, 7 ff.

C. 41. In Christus ist das Göttliche mit dem Leibe ver-

mischt, so öfters, s. III, 19, 1: »commixtus verbo dei«. — Götzendienst, Hurerei, Wucher: das sind die besonderen Charakteristika des Heidentums im Sinne der alten Christenheit.

C. 43. Hier erfahren wir, auf welche Weise die Väter, welche in Genes. 1, 1 ein Zeugnis für die Präexistenz des Sohnes sahen, sich den Text zurechtgelegt bez. ihn korrigiert haben (doch ist dies nicht die einzige Weise gewesen). Die Überlieferung, die zu Irenäus mitsamt den hebräischen Textworten (in bezug auf hebräische Worte bei Irenäus vgl. auch »Adv. haer.«) gekommen ist, faßte »bara« als »Sohn« (aram.), verdoppelte es also. Statt »baṣan« im Armenier ist also wohl bara zu wiederholen. Mit »bareṣiṭ bara elowim bara ṣamen ṭ ares« ist aber das Zitat vollständig. Was soll nun noch »benuam«? Ich weiß es nicht, und auch kundigere Freunde konnten nicht helfen. (Hat der Arm. ein Wort mit dem Sinn von »dann« darunter verstanden?) Daß die Silbe »ben« = Sohn ist, der »Sohn« also hier zu suchen ist, ist möglich; aber dann ist »baṣan« rätselhaft, und was bedeuten die drei Buchstaben nach »ben«? Zur Sache s. Hieron., Quaest. hebr. in libro Genes. (Lagarde 1868) p. 3: »In principio fecit deus caelum et terram — plerique aestimant, sicut in Altercatione quoque Iasonis et Papisci scriptum est, et Tertullianus in libro contra Praxean disputat, necnon Hilarius in expositione cuiusdam psalmi affirmat, in hebraico haberi: »In filio fecit deus caelum et terram«. quod falsum esse rei ipsius veritas comprobat« (hier ist »in principio« = »in filio« gefaßt; Hilarius sagt ausdrücklich, das hebräische Wort »bresith« habe drei Bedeutungen: »in principio, in capite, in filio«; das ist wohl eine ältere Ausdeutung als die bei Irenäus vorliegende, welche den Sohn in »bara« zu finden scheint; jener liegt Proverb. 8, 22 zugrunde, wo die Weisheit sagt: ὁ κύριος ἔκτισέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ, vgl. auch Texte u. Unters. I, 1 S. 117 ff.). — Vergebens habe ich nach der Herkunft des apokryphen Zitats gesucht. — »Jünger Johannes« (c. 94), wie öfters in »Adv. haer.«

C. 46. Der Auszug aus Ägypten = dem Auszug aus der Heidenwelt auch IV, 28—30. — Der Ausdruck »die Lehre der zwölf Apostel« ist merkwürdig, aber an das Buch unter diesem Titel ist schwerlich zu denken. — »Die an Bosheit Kinder Gewordenen«, d. h. die neue Generation, die nicht so böse war,

wie ihre Väter, die in der Wüste sterben mußten, sondern die Kinder-Unschuld hatte.

C. 47. Eine so ausgeprägt »nicänische« Stelle wie der Anfang dieses Kapitels findet sich kaum in »Adv. haer.«; aber eine Interpolation liegt hier doch nicht vor; nicht nicänisch ist, daß die Differenzierung von Vater und Sohn hier allein aus der Ökonomie der Erlösung begründet wird (eine Art von Modalismus wie in »Adv. haer.«). Das ist vornicänisch, vororigenistisch und irenäisch. Auch die Salbung durch den Geist (s. d. Schluß) in diesem Zusammenhang ist nicht nicänisch; dagegen s. III, 6, 1 (nach Anführung derselben Stelle, Ps. 45, 7 f.): »utrosque dei appellatione signavit spiritus, et eum qui unguitur filius, et eum qui ungit i. e. patrem«. Auch III, 6, 1 folgen sich Ps. 110, Genes. 19, 24, Ps. 45, 7 f. (wie in dieser Schrift c. 44. 47. 48), und eingeleitet ist die christologische Anwendung durch die Worte: »Neque dominus neque spiritus sanctus neque apostolus eum, qui non esset deus, definitive et absolute deum nominassent aliquando, nisi esset vere deus, neque dominum appellassent aliquem ex sua persona nisi qui dominatur omnium deum patrem et filium eius qui dominium accepit a patre suo omnis conditionis . . . vere igitur cum pater sit dominus et filius vere sit dominus, merito spiritus sanctus domini appellatione signavit eos.«

C. 48. »Die Könige, die jetzt ihn hassen« — Anspielung auf die gegenwärtige politische Lage der Kirche.

C. 51. Die Bezeichnung Christi als »Knecht« Gottes empfindet Irenäus (wie schon Hermas vor ihm, Simil. 5) als der Erklärung bedürftig.

C. 55. Die Deutung von Genes. 1, 26 als Anrede an den Sohn schon Barnab., ep. 6. — »Nicht nötigend« also ohne Zwang, was ein Charakteristikum des Höheren ist (»in libertatem«, so öfters in »Adv. haer.«).

C. 57. Vgl. IV, 10, 2.

C. 61. Die Ältesten, s. c. 3. Irenäus besaß augenscheinlich einen Ausspruch der Ältesten zu Jes. 11, 1 ff. Aber V, 33, 3, wo er das Zitat unmittelbar nach einem langen Presbyterzitat aus Papias bringt (dem bekannten über die herrliche Fruchtbarkeit im zukünftigen Reich), scheint er eine Erklärung der Presbyter zu Jes. 11 nicht gekannt zu haben; denn er fährt nach der Jesaiasstelle fort: »Non ignoro autem, quoniam quidam

haec in feros et ex diversis gentibus et variis operibus credentes et, cum crediderint, consentientes iustis tentent transferre; sed etsi nunc hoc sit in quibusdam hominibus ex variis gentibus in unam sententiam fidei venientibus, nihilo minus in resurrectione iustorum super iis animalibus, quemadmodum dictum est: dives enim in omnibus deus. et oportet conditione revocata obedire et subiecta esse omnia animalia homini et ad primam a deo datam reverti escam.« Die Presbyter-Autorität setzt er für diese wörtliche Deutung nicht ein (die »quidam«, die schwerlich die Presbyter sind, haben die allegorische Deutung). An unserer Stelle aber, wo er die (wörtliche) Deutung durch die Presbyter anführt, läßt er selbst die wörtliche Deutung fallen und faßt die Stelle symbolisch. Er hat also seine Meinung geändert. — An welche Weiber denkt Irenäus? — Zur Änderung der frevelhaften Sitten in den Bekehrten vgl. die Apologeten.

C. 65. Daß die Menge ihre Kleider auf das Füllen gelegt hat, steht nicht im Evangelium.

C. 71. »Christus, Geist Gottes seiend, wurde leidensfähiger Mensch«; s. II Clem. 9: *ὢν μὲν τὸ πρῶτον πνεῦμα ἐγένετο σάρξ.* — Der sonst so schriftkundige Irenäus hat am Schluß des Kapitels Act. 5, 15 irrtümlich auf Jesus bezogen — eine Verwechslung von Petrus und Jesus (also ist der Heide Phlegon im 2. Jahrh. nicht der einzige, der Geschichten von Jesus und Petrus verwechselt hat), allerdings eine verzeihliche.

C. 74. »Pontius Pilatus, der Prokurator des Kaisers Claudius — das ist die geschichtlich interessanteste Stelle in der neuentdeckten Schrift. Sie bringt dem freilich nichts Neues, der die Parallelstelle in »Adv. haer.« (II, 22) unbefangen gelesen und interpretiert hat, aber sie stellt die Deutung, wie ich sie Chronolog. I S. 334 f. (anders Zahn, Forsch. VI, 61 ff.) gegeben habe, sicher. Irenäus hat, auf Grund der Stelle Joh. 8, 57 (ob auch Joh. 2, 20?) und auf Grund von Presbyterüberlieferungen, angenommen, Jesus sei 40 bis 50 Jahre alt geworden; er hat demgemäß seinen Tod unter Claudius angesetzt, also frühestens in das Jahr 41 (am 24. Januar 41 † Caligula), wahrscheinlich aber gerade in dies Jahr; denn daß Jesus *Γαΐου Καίσαρος τὸ τέταρτον καὶ Γαΐου Κεστίου* [lies Cn. Sentius] *Σατορνίνου*, d. h. im Jahre 41 gestorben sei, ist eine auch sonst bezeugte Annahme (s. Dobschütz i. d. Texten u. Unters. XI, 1. S. 148;

Bonwetsch, zu Hippol. in Dan. i. d. Gött. Gel. Nachricht. 1893, S. 521 und in seiner Hippolyt-Ausgabe p. 242, 7, vgl. dort den Athous und den Slaven). Mit den Lukas-Angaben (3, 1. 2), daß Jesus im 15. Jahr des Tiberius getauft worden sei, und daß er (3, 23) damals noch nicht ganz 30 Jahre alt war, hat Irenäus seine Meinung durch die Annahme vermittelt, daß Jesus viele Jahre hindurch Lehrer gewesen ist. So ist er nach ihm erst unter Claudius getötet worden. Natürlich ist das handgreiflich falsch, da wir wissen, daß Pilatus damals längst aus Judäa abberufen war. Aber man muß alles Ernstes fragen, ob nicht das Johannesev. selbst schon diesen Irrtum geteilt hat. Irenäus folgte ihm, die Presbyter (*οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἰωάννῃ τῷ τοῦ κυρίου μαθητῇ συμβεβληκότες*) teilten ihn und im Johannesev. stehen die beiden Stellen 8, 57 und 2, 20. Jedenfalls hat der die Beweislast, der behauptet, nach Johannes sei Jesus unter Tiberius gestorben.

C. 76. Wie Justin hebt auch noch Irenäus hervor, daß alle Jünger Jesum bei der Gefangennahme verlassen haben.

C. 77. Im Zwölfprophetenbuch (c. 93) findet sich ein solcher Spruch meines Wissens nicht. Es ist auch auffallend, daß Irenäus hier den Propheten nicht nennt, was er sonst immer tut.

C. 78. Höllenfahrt auch in »Adv. haer.«. Sie war bereits ein geschichtliches Lehrstück. — Der apokryphe Jeremiasspruch wird auch von Justin, Dial. 72, zitiert. Er braucht nicht christlich zu sein.

C. 79. Die crux interpretum Ps. 22, 21 scheint im Armenischen eine eigentümliche Fassung gehabt zu haben.

C. 81. Was der Zusatz »Landmünze« bei den 30 Silberlingen bedeuten soll, weiß ich nicht.

C. 85. Unter den Teufeln sind also alle Engel-Abstufungen vertreten.

C. 87. Mit diesem Kapitel beginnt der wertvollste Abschnitt der ganzen Schrift: die Frömmigkeit des Irenäus, seine tiefe Erfahrung des Einfachsten und Wichtigsten in der Religion, seine Würdigung des Unterschieds der Moses- und Christus-Religion, seine Hochschätzung der Liebe treten deutlich hervor. Zu dem allen finden sich auch in »Adv. haer.« Parallelen, aber so eindrucksvoll stehen dort diese Hauptgedanken nicht beieinander. Man beachte in unserem Kapitel die Betonung der

Einfalt des Glaubens und der Liebe, sowie das schöne Bekenntnis: »Christus hat durch den Glauben an ihn unsere Liebe zu Gott und dem Nächsten entwickelt, wodurch wir fromm und gerecht und gut wurden.«

C. 95. Warnung, sich nicht dem Judentum zuzukehren.

C. 96. Man beachte die runde Aussage: »Wir haben kein Gesetz zum Erzieher nötig; siehe wir sprechen mit dem Vater und stehen ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber.« Eine so kräftige Ablehnung des Gesetzes vom Standpunkt der gewonnenen Kindschaft und Freiheit von der Welt ist auch nach »Adv. haer.« willkommen.

C. 97 init. »Der Name Jesu Christi, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden ist«, ist Exorzismusformel (man beachte c. 96 fin. und vgl. Justin). — Die durch Christus herbeigeführte Scheidung der Geister. — Das Baruchzitat (s. auch IV, 20, 4 mit derselben Anwendung: »per quem commixtio et communio dei et hominis facta est«) ist wichtig, weil es eines der ältesten ist. Zuerst hat Athenagoras Baruch zitiert. — »Damit der Mensch nach dem Bilde und der Ähnlichkeit Gottes sei«, ist der letzte Zweck der Erlösung, wie es der Anfang der Menschenschöpfung war (ganz wie in »Adv. haer.«). Daher schließt Irenäus die Darstellung mit diesem Worte.

C. 98—100 ist das Nachwort.

C. 98. »Die Kirche in der ganzen Welt«, wie öfters in »Adv. haer.«.

C. 99. Die drei großen Gruppen von Irrlehren in Bezug auf den Vater (Lästerung des Schöpfers; der erträumte »höchste« Gott; hier verweist Irenäus auf sein großes ketzerbestreitendes Werk), den Sohn (Leugnung der Menschwerdung) und den h. Geist) Leugnung der Charismen und der Prophetie, s. III, 11, 9: »Alii ut donum spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt quae est secundum Johannis evangelium, in qua paracletum se missurum dominus promisit, sed simul et evangelium et propheticum repellunt spiritum. Infelices vere, qui pseudoprophetas quidem esse nolunt, prophetiae vero gratiam repellunt ab ecclesia«).

Die Anlage der Schrift ist folgende:

I) Prolog (an Marcian), der unmerklich zum Thema selbst

überleitet; Reinheit des Leibes und der Seele ist notwendig. Die Reinheit der Seele ist das Festhalten am rechten Glauben (c. 1. 2). Darlegung des Inhalts dieses Glaubens, wie er bei der Taufe überliefert wird — Lehre vom Vater, vom Sohn und h. Geist —, in ausführlicher, mehrfacher Beschreibung (c. 3—8).

II) Geschichte der Offenbarung Gottes und seiner Heilsveranstaltungen von der Schöpfung bis zum Einzug der Israeliten in das Land Kanaan; den Schluß bildet ein Hinweis auf David, Salomo und die nun eintretenden Propheten (c. 9—30).

III) Die von ihnen verkündete Menschwerdung des Sohnes Gottes und sein Erlösungswerk. Es wird ausführlich dargelegt: Tatsächlichkeit, Modus, Notwendigkeit [Notwendigkeit der Geburt aus der Jungfrau und des Todes], Wirkung [auch für den Leib], Gerechtigkeit durch den Glauben [nicht durch das Gesetz], Johannes als Vorläufer, die Apostel als Zeugen und Missionare, verpflichtende Bedeutung [zu einem heiligen Wandel] (c. 31—42).

IV) Die Einzelweissagungen auf Christus (c. 43—97).

(1) In Bezug auf das Wesen und die Präexistenz; die Erscheinungen Christi im Alten Testament (c. 43—56).

(2) In Bezug auf den Menschgewordenen von der Geburt an, auf seine Predigt und seine Heilungen, Todesleiden, Auferstehung, Himmelfahrt, Aussendung der Apostel, Berufung der Heiden [hierbei Ausführung über das neue Wesen gegenüber der Gesetzesreligion und über die christliche Ethik] (c. 57—97).

Schluss: Zusammenfassung. Kurze Charakteristik der drei Hauptthäresien in Bezug auf den Vater, Sohn und Geist (c. 98—100).

Wir erfahren, wie bemerkt, aus der Schrift kaum etwas, was wir nicht schon wüßten, und doch ist ihre Entdeckung von hoher Wichtigkeit. Wir lernen aus ihr, wie fest und lebendig dem Irenäus die Gedanken waren, die er in »Adv. haer.« entwickelt hat. »Adv. haer.« ist eine polemisch-dogmatisch-wissenschaftliche Schrift, auch an einen Freund gerichtet, aber diesem Freunde wird ein weitschichtiger, komplizierter Stoff und ein nicht geringes Maß von Denkarbeit zugemutet; unser Traktat ist katechetisch erbaulich und stellt viel geringere Anforderungen

an den Leser. Aber alle Hauptpunkte der Religionslehre in »Adv. haer.« finden sich auch hier: sie waren dem Irenäus nicht Theologie, sondern die Religion selbst, und dies von seinem Standpunkt aus mit Recht. Ein jedes Gemeindemitglied sollte sie kennen und auch der Häresie gegenüber seinen Glauben zu verteidigen vermögen. Irenäus lebt wirklich mit ganzem Gemüt, mit dem Kopf und mit dem Herzen, in dem Glauben der Kirche, wie er ihn sich zentralisiert und verständlich gemacht hat, und er weiß diesem Glauben (trotz dem ungeheuren Apparat) seine Einfachheit und Kraft, seine praktische Abzweckung und Wärme zu erhalten. Es ist doch ein großer Eindruck, den man empfängt: so ist in Lyon am Ende des 2. Jahrhunderts die Christenheit unterwiesen und geleitet worden! Hierarchisches und Zeremonielles fehlt ganz, ja letzteres wird aufs entschiedenste abgelehnt (c. 96). Alles liegt in der Sphäre des Geistes, der Wahrheit, der Gesinnung, der sittlichen Tat; die Kirchenautorität und Tradition wird gar nicht in Szene gesetzt; der biblische Beweis genügt. Auch das Sakramentale, welches nicht fehlt, tritt doch zurück. Die »Heilstatsachen« zersplittern und belasten die Einheit und Freiheit noch nicht; sie sind alle in Eins zusammengeschlossen. In dieser Hinsicht vermag Irenäus wohl mit Clemens Alex. und Origenes zu rivalisieren, wenn er auch die wissenschaftliche Methode nicht besaß, um seiner Religion und Dogmatik die Freiheit zu erhalten. Aber die Leser empfingen in dem Büchlein einen Schatz und zugleich ein Manuale biblicum, eine Sammlung zweckmäßig ausgewählter Stellen aus dem Alten Testament, die ihnen die Lektüre des weitschichtigen Buches etwas ersetzen konnte[1]. Auch wir lesen heute das ganze Büchlein mit Respekt und einzelne Abschnitte mit Bewunderung und innerer Bewegung.

---

1) Der Schriftgebrauch bietet nichts Bemerkenswertes neben »Adv. haeres«. Hier wie dort finden wir das apokryphe Jeremiaszitat, die Baruchstelle, die Weisheit Salomos und den Hirten des Hermas benutzt; hier wie dort treten die Psalmen und Jesaias in den Vordergrund; hier (c. 43. 94) wie dort heißt Johannes »sein Jünger«.

Register der Quellenstellen[1].

Von **A. Harnack.**

1) Die in eckigen Klammern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf Iren., Adv. haeres. — Nicht alle Anspielungen auf ganz geläufige Alt- und Neutest. Erzählungen sind aufgenommen.